

kids courage

KINDERRECHTE – ANTIDISKRIMINIERUNG – INTERSEKTIONALITÄT

Politische Bildungsarbeit
mit Kindern ab 5 Jahren -
Methodenhandbuch und
pädagogische Haltung

für jugendliche Teamer*innen

Entstanden im Projekt:
KidsCourage macht Methoden.



ein Projekt der SJ – Die Falken LV Berlin in Zusammenarbeit mit dem Projekt KidsCourage.

www.kidscourage.de

Besuche unsere Webseite für mehr Infos, wenn du Teamer*in werden möchtest, oder um einen Projekttag mit uns zu buchen.

Diese Broschüre findet ihr hier auch als Download.

IMPRESSUM HERAUSGEBER*INNEN

Kids Courage macht Methoden – ein Projekt von:

Sozialistische Jugend - Die Falken Landesverband Berlin
VisdP: Soraya Reichl und Ronja Eggert
Schlossstraße 19, 14059 Berlin
info@falken-berlin.de

Layout: Ida Flik (Kontakt: ida.flik@posteo.de)

Illustrationen für Methodenbeschreibungen: Ida Flik
Illustration der Kinderrechtesymbole: Marie-Elisabeth Wiegandt
Die Rechte der Illustrationen liegen bei den jeweiligen Illustrator*innen.

Vielen Dank an den Jugenddemokratiefond für die finanzielle Förderung dieser Broschüre!



www.starkgemacht.de

Auflage 2020: 100 Stück

Diese Broschüre oder Teile dieser dürfen kopiert, verteilt und öffentlich zugänglich gemacht werden. Eine elektronische Fassung kann heruntergeladen werden. Es gelten dabei folgende Bedingungen: Sie müssen den Namen der Herausgeber*innen in der vorliegenden Weise nennen. Dies gilt auch für Zitationen. Eine kommerzielle Nutzung ist nicht gestattet. Die Inhalte dieses Methodenhandbuchs sind das geistige Eigentum der Projekt-beteiligten Personen und spiegeln nicht die Meinung der Fördermittelgeber*innen wieder.

Inhaltsverzeichnis

TEIL 1: HALTUNG

	SEITE:
EINLEITUNG	2
WAS IST KIDSCOURAGE?	4
WIE DU DIESES METHODENHANDBUCH NUTZTEN KANNST?	7
VORURTEILSBEWUSSTE BILDUNG UND ERZIEHUNG	12
EINBLICKE IN DIE PROJEKTARBEIT	14

TEIL 2: METHODEN

KINDERRECHTE - LOS GEHTS!	16
ICH-IDENTITÄT UND BEZUGSGRUPPEN-IDENTITÄT STÄRKEN	26
VIELFALT ERLEBEN	48
KRITISCHES DENKEN ÜBER VORURTEILE ANREGEN	56
SICH VORURTEILEN UND DISKRIMINIERUNG WIDERSETZEN	70

TEIL 3: MATERIALANHANG UND GLOSSAR

ANHANG FÜR METHODEN	78
GLOSSAR	90
METHODENVERZEICHNIS	96
BERATUNGSSTELLEN	97

Einleitung

Hallo!

Schön, dass du dich für unser Methodenhandbuch interessierst.

Wir als KidsCourage macht Methoden-Team freuen uns, dass wir nun endlich unsere neuen und alten Methoden sowie unsere pädagogischen Erfahrungen für alle öffentlich zugänglich machen können.

Immer wieder erleben wir ein starkes Interesse und große Neugierde an unseren Methoden, da es sehr wenig Menschen gibt, die diskriminierungskritische Bildungsarbeit für die Zielgruppe von 5 bis 12 Jahren anbieten.

KidsCourage als außerschulisches Bildungsprojekt in Grundschulen hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Mangel zu beheben. Oft begegnet uns unser Umfeld und besonders Pädagog*innen skeptisch, wenn sie erfahren, dass wir mit „so jungen“ Kindern über Kinderrechte, Vorurteile, Diskriminierung und Zivilcourage sprechen. Es scheint eine große Verunsicherung zu geben, ob und wie mit der Zielgruppe angemessen darüber zu sprechen sei. Doch wer einmal länger mit Kindern und Jugendlichen Zeit verbracht hat, weiß, dass Kinder und Jugendliche ganz genau wissen, wie Diskriminierung funktioniert. Unserer Erfahrung nach, ist es möglich und das wollen wir gerne teilen!

Da lag die Idee eines Methodenhandbuchs nahe: Es soll Interessent*innen einen Einblick in unsere Arbeit geben und euch auf eurem Weg begleiten, in der bildungspolitischen Arbeit mit Kindern aktiv zu werden. Wir hoffen, dass dieses Handbuch euch eventuelle Unsicherheiten nimmt und vielmehr dazu ermutigt, euch bildungspolitisch zu engagieren.

Innerhalb eines halben Jahres (von Juli - Dezember) hat ein Team von 15 Menschen an dem Methodenhandbuch gewerkelt. Mitwirkende dieses Projekt-Teams waren: Akeva Backhus Miko, Marie-Elisabeth Wiegandt, Wujiao Zhang, Tikam Sall, Karl Freikamp, Clara Parson, Marie-Angèline Khiabani, Jonas, Rayan El-Haj-Mohamad, Clara Benda, Ida Flik und weitere Unterstützer*innen. Gemeinsam haben wir alle unsere Methoden überarbeitet, neue Methodenbausteine entwickelt, Texte für dieses

Handbuch geschrieben und in Teamsitzungen über einzelne Methoden angeregt diskutiert. Wir haben uns in zwei Fortbildungen mit unserer eigenen Positionierung auseinandergesetzt und uns in Bezug auf das Thema Diskriminierung weitergebildet und die Ergebnisse dieser Tage in unsere Methodenüberarbeitung einfließen lassen. Bei unserer Methodenhandbuchs Schulung, in der das fertige Methodenhandbuch vorgestellt wurde, konnten wir uns mit alten und neuen Teamer*innen das Ergebnis unserer Arbeit anschauen und Methoden ausprobieren und vermitteln. Dadurch gab es Möglichkeiten der Vernetzung und des Austausches. Danke für diese Zeit und für eure tolle Arbeit!

Danke auch an die Falken Berlin und den hier aktiven Menschen für die Möglichkeit und ihr Vertrauen, Methoden bei Fahrten und Veranstaltungen ausprobieren zu dürfen. Danke, dass wir an einem ganzen Wochenende Methoden mit euch ausprobieren durften.

Außerdem danken wir dem Jugend-Demokratiefonds Berlin, mit dessen finanzieller Unterstützung wir dieses Projekt umsetzen konnten.

Viel Spaß beim Lesen, Rumstöbern und Ausprobieren der Methoden.

Brenda Otufowora
Ronja Eggert
Soraya Reichl



Was ist KidsCourage?

Das außerschulische Bildungsprojekt „KidsCourage für Kinderrechte“ gibt es schon seit 2003 und ist aus dem ehrenamtlichen Engagement von Jugendlichen & jungen Erwachsenen entstanden, die sich im Kinder- und Jugendverband der SJ - Die Falken LV Berlin politisch engagieren. Das ist auch heute noch größtenteils so, aber immer mehr Jugendliche außerhalb des Verbandes finden Interesse an der politischen Bildungsarbeit des Projekts. Das Team besteht derzeit aus ca. 20 Jugendlichen & jungen Erwachsenen im Alter zwischen 15-25 Jahren, die als Teamer*innen auf Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention kostenlose Projektstage für Berliner Grundschulen anbieten.

Unsere Projektstage vermitteln den Grundschüler*innen ihre Kinderrechte, wobei aber ihr besonderes Recht auf Nichtdiskriminierung (Artikel 2, UN-Kinderrechtskonvention) im Fokus steht. Die Projektstage bestärken die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, regen dazu an, Respekt für Vielfalt zu entwickeln, sensibilisieren sie für eigenes vorurteilsbehaftetes und diskriminierendes Verhalten und motivieren sie, gegen gesellschaftliche Ungleichbehandlung aktiv zu werden. Die gleichen Ziele gelten auch für die Teamer*innen von KidsCourage, die durch ihre Tätigkeit im Projekt lernen, Vorurteilen und Diskriminierung kritisch zu begegnen und für eine gerechtere Gesellschaft einzustehen.

PROJEKTARBEIT & HERAUSFORDERUNGEN

Projektstage zum Thema Kinderrechte & Antidiskriminierung in Grundschulen anzubieten, hört sich nicht nur anspruchsvoll an - das ist es auch. Die Teamer*innen arbeiten mit Kindern im Alter von 5-12 Jahren. Das ist ein sensibles Alter, wenn wir an die negativen Auswirkung von Diskriminierung auf jede*n Einzelne*n denken. Die Projektarbeit erfordert deshalb auch seitens der Teamer*innen eine hohe Motivation, sich auch selbst mit den Themen der Projektstage auseinanderzusetzen. Das ist vor allem wichtig, weil die Teamer*innen in den Projekttagen eine mögliche Wiederholung von

Diskriminierungserfahrungen einzelner Schüler*innen und auch auf sie selbst verhindern möchten. Ohne aber zu wissen, welche Auswirkungen Diskriminierung auf sie selbst und andere hat, können die Teamer*innen in solchen Situationen nicht gut reagieren.

PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG

Deshalb versuchen wir als KidsCourage-Team, aber auch jede*r Teamer*in selbst, die eigene Positionierung in der Gesellschaft und damit auch in gesellschaftlichen Machtverhältnissen wie ► **Rassismus**, ► **Klassismus**, ► **Adultismus** und viele mehr zu reflektieren. Das bedeutet dann auch zu verstehen, welche Vor- und welche Nachteile wir durch diese Machtverhältnisse haben und wie sich das wiederum auf unser eigenes Handeln in Projekttagen auswirken kann. Das Team trifft sich deshalb sehr regelmäßig und ist so in einem ständigen Austausch miteinander. Auch bilden sich Freund*innenschaften rund um die Projekt- oder auch Verbandsarbeit, sodass die Auseinandersetzungen und Reflektionen auch nach gemeinsamen Teamfortbildungen oder -treffen weiter gehen können.

KidsCourage ist ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche. Das heißt, dass erfahrene Teamer*innen Neueinsteiger*innen auf ihrem Weg begleiten, ihre Tätigkeit als Teamer*in zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Das Team erarbeitet sich so auf sehr unterschiedliche Weise eine gemeinsame pädagogische & inhaltliche Grundhaltung, die nach unseren Vorstellungen vorurteilsbewusst und diskriminierungskritisch ist. Doch was bedeutet das?

Nach unserer Vorstellung haben alle Menschen Vorurteile: Diskriminierungserfahrung (► **Diskriminierung**) ist aber abhängig davon, ob wir innerhalb eines bestimmten Machtverhältnisses positiv oder negativ von dessen Auswirkungen betroffen sind, das heißt, ob wir strukturelle Benachteiligung erfahren. Diskriminierung wirkt also nicht nur auf einer persönlichen Ebene, sondern immer auch strukturell. Diskriminierend können also sowohl Blicke, Sprüche oder Witze sein, aber auch Gesetze können diskriminieren, oder öffentliche Einrichtungen wie die

Schule. Wichtig dabei ist zu bedenken, dass Menschen zwar Diskriminierung erfahren können, weil sie zum Beispiel non-binär (eine Bezeichnung für Geschlechteridentitäten, die weder ausschließlich weiblich noch männlich sind, sich also außerhalb der zweigeschlechtlichen Norm befinden) sind, gleichzeitig können diese aber auch Privilegien bzw. Vorteile genießen, weil sie schon in der Kindheit nie Geldsorgen hatten und der Besuch einer Universität schon bei Geburt beschlossene Sache war, weil alle in der Familie auch eine Universität besucht haben.

Eine weitere wichtige Perspektive unserer pädagogischen Grundhaltung ist die Intersektionalität: Wir gehen davon aus, dass Menschen gleichzeitig unterschiedlichen Diskriminierungsformen ausgesetzt sein können. Intersektionalität wird häufig auch als Mehrfachzugehörigkeit beschrieben, was bedeutet, dass Menschen sehr unterschiedliche Lebensrealitäten haben. So können Menschen, die in Deutschland leben, sich als ► **BIPoC** verstehen, jung oder alt sowie arm oder reich sein, oder aber beeinträchtigt werden oder nicht-beeinträchtigt (► **Ableismus**) sein. In unserer pädagogischen Arbeit versuchen wir deshalb unsere Projektstage & Methoden ständig zu überprüfen & weiterzuentwickeln. Wir gestalten sie so, dass so viele Menschen wie möglich und mit den unterschiedlichsten Lebensrealitäten an unseren Angeboten teilnehmen können, ohne, dass negative Diskriminierungserfahrungen für sie wiederholt werden. Das ist auch in der Vorbereitung der Projektstage sehr aufwändig und erfordert viele Absprachen mit den Pädagog*innen, die uns für einen Projekttag engagieren. Das ist uns sehr wichtig und ein nie abgeschlossenes Ziel, weil auch wir nicht alle Lebensrealitäten kennen und weil auch wir unterschiedlich viele Privilegien haben, die verhindern können, solche Ausschlüsse zu sehen. Für uns ist also intersektionale Bildungsarbeit zu machen ein lebenslanger Lernprozess.

Auch dieses Methodenhandbuch ist ein Ausdruck unserer pädagogischen Haltung: Wir hoffen, das Ergebnis gefällt dir und vielleicht können wir die eine oder andere Person dazu motivieren, Teil des KidsCourage-Teams zu werden!

Wie du dieses Methodenhandbuch nutzen kannst?

In diesem Methodenhandbuch sind verschiedene Methoden, die wir seit Jahren in Schulklassen der 1. - 6. Klassenstufe verwenden und regelmäßig auswerten und überarbeiten. Es enthält aber auch neue Methoden, die erst im Rahmen der Projektarbeit von KidsCourage macht Methoden entstanden sind. Du kannst sie auch in einem anderen Rahmen der Bildungsarbeit mit Kindern ab 5 Jahren benutzen. Die Methoden haben wir entsprechend den 4 Zielen der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung in Kapiteln zugeordnet. Mehr zu diesem pädagogischen Ansatz erfährst du im Text zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ([▶ siehe S. 12](#)). Einzelne Methoden können auch mehreren Zielen zugeordnet werden. Wir mussten uns für eine Aufteilung entscheiden.

Methodenbeschreibungen sind keine fertigen Backrezepte: Sie können nicht immer 1 zu 1 übernommen werden. Du musst die Methoden immer wieder anpassen. Viele Faktoren spielen hierfür eine Rolle: die Gruppengröße, die Gruppendynamik, die Themen, die die Gruppe gerade beschäftigen, Diskriminierungsvorfälle, Vorurteile, die Interessen der Teilnehmer*innen, deine eigenen Interessen und Wissensständen zum Thema, der Zeitrahmen, der Ort, an dem ihr die Methode durchführt und wie gut sich die Teilnehmer*innen untereinander kennen. In unseren Methodenbeschreibungen haben wir versucht, viele Optionen für die Durchführung zu durchdenken. Viele Alternativen hatten wir bestimmt auch nicht auf dem Schirm. Gute Methoden leben davon, dass sie immer weiter ausprobiert, überprüft, abgeändert, ausgetauscht und überarbeitet werden. Häufig haben wir viel genutzte Methoden der politischen Bildungsarbeit für unsere

Zielgruppe und nach unseren Ansprüchen angepasst. Wenn die Methode bereits von sehr vielen verschiedenen Pädagog*innen genutzt wird, haben wir keine konkrete Quelle angegeben. Wir stellen euch hier eine Sammlung unserer Lieblingsmethoden zur Verfügung.

Manche dieser Methoden können nicht allein für sich stehen. Das bedeutet, dass sie davor oder danach weitere Methoden zur Unterstützung brauchen.

Wenn zum Beispiel eine Methode etwas dramatisiert, muss das danach in einer anschließenden Methode aufgefangen und bearbeitet werden. Dramatisierende Methoden wühlen gesellschaftliche Vorurteile, biographische Erfahrungen von und mit Ungleichbehandlung, Ausschluss, Ausgrenzung und Diskriminierung hervor. In ihnen wird also erst mal alles an die Oberfläche geholt, was wir sonst im Leben lernen zu verschweigen. Eine solche Methode ist zum Beispiel ► **Ein Stück nach vorne** und ► **Anders Applaus**. Methoden sind also immer Bausteine, die ihr zusammensetzen könnt. Auch bei unseren Projekttagen, wählen wir immer aus einem großen Methodenpool die passenden Methoden für die jeweilige Klasse aus.

Was aber auf jeden Fall immer in Workshops passieren muss: zu Beginn gemeinsam Regeln finden. Vor allem im Schulkontext und mit minderjährigen Personen hat das auch eine rechtliche Relevanz für dich. In dem Moment, in dem du die Aufsichtspflicht hast, bist du auch für das sogenannte „Kindeswohl“ verantwortlich. Das bedeutet auch, dass du die Verantwortung hast, dass niemand diskriminiert wird.

WIE UNSERE METHODENBESCHREIBUNGEN AUFGEBAUT SIND

Jede Methodenbeschreibung enthält zunächst die allerwichtigsten Infos im Überblick: die Ziele der Methode, eine Kurzbeschreibung der Methode, die durchschnittliche Dauer der Methode, welches Material und welche Vorbereitung benötigt wird sowie Icons, die euch wichtige Infos zur Methode anzeigen.

Es ist wichtig, sich vor und bei der Durchführung einer Methode immer daran zu erinnern, was das **Ziel** der jeweiligen Methode ist. Ziele können sowohl auf Erkenntnisgewinn (also das Lernen neuen Wissens), auf die Gruppe (beispielsweise ein gemeinsames Gruppenerlebnis) und auf die Erfahrung von Selbstwirksamkeit (zum Beispiel neue Handlungsoptionen lernen) abzielen. Je nachdem, welches Ziel du verfolgst, können Methoden mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten angeleitet werden.

In der **Kurzbeschreibung** findest du einen kurzen Überblick, was genau alles in der Methode passiert.

Die durchschnittliche **Dauer** im grünen Kästchen bezieht sich immer auf eine TN-Zahl von ca. 20-30 Schüler*innen. Falls du die Methoden mit weniger Personen durchführst, kann das auch viel kürzer dauern. Teilweise findest du bei den Zeitangaben zwei Zahlen: Für die Durchführung der Methode und die Auswertung. Manchmal ist die Auswertung ein wichtiger Bestandteil der Methode. Und teilweise ist die Auswertung eher eine Empfehlung von uns und je nach Zusammensetzung und Laune der Gruppe mehr oder weniger sinnvoll.

Unter **Material** im grünen Kästchen findest du alles, was du benötigst, um die Methode durchzuführen.

Unter der grünen gestrichelten Linie findet ihr die **Vorbereitung der Methode**. Hier steht, ob ihr vor der Durchführung etwas vorbereiten müsst. Für manche Methoden muss zum Beispiel vorher etwas kopiert oder ein Stuhlkreis gebildet werden.

Die **Icons** zeigen dir wichtige Infos für die Durchführung der Methode an. Wir wollen dir dadurch einen schnellen Überblick geben, damit du besser einschätzen kannst, ob die Methode zur Gruppe passt. Du findest sie immer unter dem grünen Kästchen.



In dieser Methode passiert viel Körperkontakt.



Für diese Methode müssen sich alle TN bewegen.



Hier steigt meistens die Lautstärke!



Hier arbeiten TN einzeln.



Hier arbeiten die TN in Gruppen oder die Gesamtgruppe kommt kurz zusammen.



In dieser Methode wird etwas im Plenum gemeinsam besprochen, erarbeitet und/oder ausgewertet.



Hier ist keine deutsche Sprachkenntnis notwendig.



Diese Methode ist für Sprachanfänger*innen Deutsch geeignet.

Wir benutzen in unseren Methodenbeschreibungen die Abkürzung „TN“ für Teilnehmer*innen. TN sind alle Personen, die an der Methode teilnehmen. Teamer*innen sind die Personen, die die Methode anleiten oder durchführen: also du und deine Co-Teamer*in! Wir nennen euch in den Methodenbeschreibungen immer „ihr“. Wir finden es sinnvoll, Methoden immer mindestens zu zweit durchzuführen.

Nach den wichtigsten Infos zur Methode findet ihr dann die einzelnen **Schritte der Methode** aufgelistet. Zusätzlich findet ihr neben den Schritten methodische Hinweise von uns. In den methodischen Hinweisen erzählen wir euch, was unsere Erfahrungen mit den Methoden sind, was an den Methoden schwierig ist und wie ihr das vielleicht sogar vorbeugen könnt, worauf ihr achten müsst in der Durchführung und wann die Methode vielleicht auch nicht so sinnvoll ist. Unsere Hinweise sind natürlich überhaupt nicht alles, was ihr bei der Methode beachten müsst, sondern nur unsere Erfahrung. Falls dir bei der Durchführung weitere Dinge auffallen, die Personen durchdenken oder wissen müssen, bevor sie die Methode durchführen können, schreib uns gerne. Wir freuen uns über Feedback und Austausch.

WOZU DAS GLOSSAR DA IST

Im Glossar findest du Definitionen von Begriffen, die wir in Projekttagen häufig benutzen. Unserer Erfahrung nach sind diese Begriffe meistens schwer zu erklären in einfacher Sprache und es ist hilfreich die Definitionen für die TN in Workshops dabei zu haben. Wann immer Begriffe in Methoden vorkommen, die im Glossar definiert sind, erkennt ihr das an der pinken Schrift und ► diesem Dreieck. Ihr könnt unser Glossar kopieren oder euch die Definitionen einzeln abschreiben. Gerne könnt ihr unsere Definitionen auch ergänzen oder verändern.

WAS DU MIT DEM METHODENVERZEICHNIS TUN KANNST

Auf der vorletzten Seite findest du das Methodenverzeichnis, in dem alle Methoden in diesem Handbuch aufgelistet sind. Außerdem findet ihr dort die Infos, auf welcher Seite die Methode zu finden ist und ob es für diese Methode Anhänge gibt. Alle Kopiermaterialien oder Vorlagen findet ihr im Anhang vor dem Glossar. Ihr dürft diese gerne kopieren und für eure Durchführung benutzen.

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung[©]

Unsere Projekttags-Konzepte orientieren sich an den Zielen der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, die auch die Einteilung dieses Methodenhandbuchs beeinflusst haben.

Seit 2012 wurde unter der Leitung von Hjördis Hornung das Konzept des Projekts KidsCourage an die Ziele der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung angepasst. Seit Frühjahr 2018 wurde dann unter der Leitung von Brenda Otufowora die Anpassung des Projekts an diesen Ansatz durch kritische Reflexion im Team weiter umgesetzt und die Projekttagskonzepte inhaltlich weiter entwickelt.

Hier sind aber auch die inhaltlichen Auseinandersetzungen wichtig, die wir innerhalb der Verbandsarbeit der SJ – Die Falken LV Berlin führen und die einen besonders großen Einfluss auf unsere pädagogische Arbeit haben.

Der Ansatz verfolgt das übergeordnete Ziel, bestehende Machtverhältnisse in der Gesellschaft zu verändern und die dazugehörige Ungleichbehandlung abzubauen. Dieses Ziel soll unter anderem dadurch erreicht werden, dass alle Menschen diskriminierendes Verhalten und Arten zu Sprechen verlernen. Dafür sollen sie lernen, Menschen als Individuen zu schätzen, anstatt in Schubladen zu denken. Diese Ziele gehören zu einem intensiven Lernprozess, der von Widerstand geprägt ist. Auf diesem Weg sollen eigene Vorstellungen von „Normalität“ abgebaut werden und die eigenen Möglichkeiten zum Handeln gegen Diskriminierung gestärkt werden. Warum Widerstände? Weil es mitunter sehr schwierig sein kann, sich einzugestehen, viele Privilegien zu haben und damit konfrontiert zu werden, Teil diskriminierender Strukturen zu sein. Gleichzeitig kann es aber auch schwierig sein, in der Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen festzustellen, wie viel Benachteiligung eine Person in ihrem Leben schon erfahren hat, ohne, dass Andere für sie eingestanden haben.

(1) Das erste Ziel ist die **Stärkung der Ich-Identität und Bezugsgruppen-Identität** der Kinder. Dabei ist es zum einen wichtig, dass die Kinder als Individuen Wertschätzung erfahren. Zum anderen sollen sie aber auch als Teil ihrer sozialen Bezugsgruppen (Familie, Freund*innenschaften, verschiedene Identitätskategorien wie zum Beispiel Geschlecht) anerkannt werden. Wertschätzend heißt hier, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, die eigenen Besonderheiten ihrer Lebensrealitäten benennen zu können, ohne diese als Abweichung von einer angeblichen Norm sehen zu müssen. Ihr Wissen über ihre ganz eigenen Lebensrealitäten und Erfahrungen stehen im Vordergrund.

(2) **Vielfalt erleben**, ist das zweite wichtige Ziel in der Zusammenarbeit mit Kindern. Kindern soll hier ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die unterschiedlich aussehen, sich unterschiedlich verhalten und in anderen Zusammenhängen leben als sie selbst. Wichtig ist hier, dass die Kinder Empathie für diese Unterschiedlichkeiten und damit Respekt für Vielfalt entwickeln.

(3) Das dritte Ziel hat im Fokus, die **Fähigkeit zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierung anzuregen**, indem diese thematisiert werden, so dass Kinder unfaire und abwertende Handlungen & Äußerungen erkennen können und lernen, diese zu benennen.

(4) **Sich Vorurteilen und Diskriminierung widersetzen** ist das vierte und letzte Ziel. Die Kinder sollen hier dazu ermutigt werden, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige und diskriminierende Äußerungen und Handlungen zu widersetzen, die gegen sie selbst und gegen andere gerichtet sind. Das kann zum Beispiel eine Aktion sein, die sich die Kinder gemeinsam ausdenken, oder aber eine gemeinsame Diskussion darüber, wie eine Klasse den Umgang miteinander gestalten möchte.

Es ist wichtig hervorzuheben, dass die Ziele für uns als Teamer*innen die gleichen Ziele wie für die diskriminierungskritische Arbeit mit Kindern sind. Diese Selbstreflektion ist Voraussetzung für diejenigen, die mit Kindern in der Praxis arbeiten wollen. Das heißt: Um andere überhaupt zum kritischen Denken anregen zu können, müssen sich in der Bildungsarbeit tätige Personen erst einmal selbst über ihre eigenen sozialen Hintergründe und Lebensrealitäten bewusst werden.

Infos zur Fachstelle Kinderwelten, die diesen Ansatz in Deutschland weiterentwickelt und geprägt haben, findest du hier:
<https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten.html>

Einblicke in unsere Projektarbeit

Teamer*innen erzählen...

„Ich find' die Arbeit, die wir bei KidsCourage leisten einfach unglaublich wichtig. Sie stellt eine so bedeutende Erweiterung und Ergänzung zum Rahmenlehrplan in der Schule dar. Außerdem ist die Mischung aus außerschulischer politischer Kinder- und Jugendarbeit, die in der Schule selbst stattfindet, sehr interessant.“

„Interessant an der außerschulischen Bildungsarbeit, die in der Schule stattfindet, ist, dass die Kinder in ihren alltäglichen Klassenkonstellationen mit all' ihren Solidaritäten und Konflikten bleiben und sich gemeinsam dem Thema „Antidiskriminierung“ annähern und sich auch neue Solidaritäten dabei erschließen können.“

„Ich bin bei KidsCourage dabei, weil es mir die Möglichkeit gibt, Themen, die mir am Herzen liegen schon mit sehr jungen Menschen zu erarbeiten. Ich mag, dass mich die Projektstage jedes mal neu herausfordern, weil jede Klasse anders ist. Und wir können als Teil vom KidsCourage-Team für uns persönlich auch total viel lernen. Zum Beispiel bei den kostenlosen Fortbildungen, im Austausch innerhalb des Teams oder mit den Teilnehmer*innen.“

„Am meisten machen mir die Methoden Spaß, die den Kindern viel Spaß machen. Das sind oft Methoden, in denen sich viel bewegt wird und den Kindern erlaubt ist, auch mal spontan und laut zu sein. Schön sind aber auch Kooperationsmethoden, in denen festgefahrene Klassendynamiken aufgebrochen werden können und alle zusammen etwas schaffen.“

„Es ist schön, dass wir mit KidsCourage einen Tag lang Schüler*innen ermöglichen können, ihre Schule und Bildung im Allgemeinen ohne Leistungsdruck zu erleben. Häufig erlebe ich, dass Kinder den Spaß am Lernen, Hinterfragen und Austauschen verlieren, weil sie das so sehr mit Schule verbinden. Und Schule leider oft mit Stress, Druck und Diskriminierung verbunden ist.“

„Besonders viel Spaß macht mir die Methode **Diamanten**. (Anmerkung: Methode, in der die TN schöne Eigenschaften, Dinge, auf die sie stolz sind, die sie gut fühlen lassen auf einem Arbeitsblatt sammeln.) In der defizitorientierten Gesellschaft, in der wir leben (müssen), haben Kinder oft keine Chance darüber nachzudenken, was sie so besonders macht.“

„Alle im Team von Kids-Courage sind tolle Menschen. Gemeinsam bilden wir uns gegenseitig fort und bereiten uns auf Projektstage vor. Toll finde ich, dass wir ständig gemeinsam an unserer Sensibilisierung arbeiten und nie aufhören, unsere gesellschaftliche Stellung und unsere Rolle als Teamer*in zu reflektieren.“

„Ich finde politische Bildungsarbeit, wie wir sie bei Kids Courage machen, mit Menschen in jedem Alter wichtig. (Anti-)Diskriminierung und Kinderrechte gehen jede*n etwas an und alle sollten deshalb auch den Zugang dazu finden, um etwas neues zu lernen, beziehungsweise um zu erleben, dass die eigenen Diskriminierungserfahrungen geltend gemacht werden.“

„Antidiskriminierung und Antirassistische Bildungsarbeit muss möglichst früh ansetzen. Erst 5 Jahre lang Diskriminierung in Schulen nicht beachten und thematisieren und dann überrascht über das Ergebnis sein zählt nicht!“



TEIL 2 - METHODEN:

Kinderrechte -

Los Gehts!



Kinderrechte und Bildungsarbeit

WAS SIND KINDERRECHTE EIGENTLICH?

Kinderrechte wurden beschlossen, um Kinder weltweit zu schützen und ihnen ein gutes und schönes Leben zu ermöglichen. Am 20. November 1989, also schon vor 30 Jahren, wurde auf Anregung der Regierung in Polen ein Kinderrechte-Vertrag (► [Kinderrechte](#)) geschlossen. 10 Jahre lang haben Politiker*innen aus fast allen Ländern zusammen beraten, um diesen zu schreiben. Die Kinderrechte werden auch UN-Kinderrechtskonvention (► [UN](#)) genannt. Diese Konvention regelt, was Kindern zusteht: also das, was sie bekommen, ohne, dass sie etwas dafür tun müssen. Vor allem regelt sie auch, was Politiker*innen in einem Land, Eltern sowie Sorgeberechtigten den Kindern geben müssen und auch, was sie nicht tun dürfen. In 54 Artikeln (► [Artikel](#)) und weiteren Artikeln in später hinzugefügten Zusatzprotokollen sind Rechte von Kindern aufgeschrieben. Jeder Artikel beschäftigt sich mit verschiedenen Themen. In Artikel 2 zum Beispiel ist geregelt, dass die Kinderrechte für alle Kinder gelten und kein Kind diskriminiert werden darf. Auf dem Papier klingt das doch super – oder?

WIE WERDEN DIE KINDERRECHTE IN DEUTSCHLAND UMGESETZT?

Diese Frage zu beantworten, ist leider nicht so einfach. Sie wurden zwar von fast allen Ländern auf der Welt unterschrieben (nur nicht von den USA), es wurde aber nicht genug dafür getan, dass die Kinderrechte (► [Kinderrechte](#)) in all diesen Ländern auch durchgesetzt werden müssen.

Auch in Deutschland ist das ein Problem. Obwohl Deutschland unterschrieben hat, werden die Kinderrechte hier nicht genügend umgesetzt und berücksichtigt, auch wenn es oft so dargestellt wird. Außerdem sind Kinderrechte kein Bestandteil des Grundgesetzes (► [Gesetze](#)), obwohl UN-Ausschüsse Deutschland mehrmals aufgefordert haben, Kinderrechten eine höhere und wichtigere Bedeutung zu geben. Kein einziges Recht, wie zum Beispiel das Wohl des Kindes, ist bisher ins Grundgesetz aufgenommen. Im

Moment ist es so, dass die Kinderrechte nur als einfaches Bundesrecht in Deutschland gelten: Das bedeutet, dass sie bei der Rechtsprechung (► [Recht und Pflichten](#)) nur sehr schwer und auf komplizierte Weise mit einbezogen werden können. Wenn die Kinderrechte allerdings im Grundgesetz aufgeschrieben sind, dann wären Parlamente, Ministerien, Behörden und Gerichte daran gebunden, diese Kinderrechtsperspektive immer frühzeitig mit zu bedenken.

Seit vielen Jahren fordern verschiedene deutsche Kinderrechts-Organisationen (Deutsches Kinderhilfswerk, Unicef Deutschland, Deutscher Kinderschutzbund in Kooperation mit der Deutschen Liga für das Kind), dass in Zukunft die UN-Kinderrechte in das deutsche Grundgesetz festgeschrieben werden. Das gilt insbesondere für das sogenannte „Kindeswohlprinzip“ und das „Beteiligungsrecht“. Ein Gesetzentwurf wurde schon formuliert, was vielleicht dazu führen könnte, dass das Grundgesetz geändert wird. Bis dahin arbeiten diese Kinderrechts-Organisationen daran, die Kinderrechte in Deutschland bekannt zu machen und sie durchzusetzen. Und Projekte wie KidsCourage arbeiten daran, die Kinderrechte auch den Kindern in Schulen näherzubringen.

WARUM IST ES WICHTIG SICH MIT KINDERRECHTEN ZU BESCHÄFTIGEN?

Zwischen Kindern (► [Kinder](#)) und Erwachsenen herrscht ein Macht-Ungleichgewicht. Viele denken, dass Kinder Erwachsenen unterlegen sind und deshalb nicht so viele Rechte brauchen. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall! Oft wird die Frage gestellt: Warum denn noch Kinderrechte, wenn es doch schon die Menschenrechte gibt?

Tja, Kinder und Erwachsene haben eben nicht die gleichen Bedürfnisse: Vor allem weil Kinder noch viel tiefer in ihrer Entwicklung stecken und ihr Überleben dadurch stark von Erwachsenen abhängig ist. Kinder dürfen wenig über ihr Leben entscheiden: Zum Beispiel können sie sich nicht aussuchen, wo sie wohnen wollen, sie dürfen nicht wählen gehen, können nicht entscheiden, ob sie ein Geschwisterkind möchten oder nicht, oder auf welche Schule sie gehen. Kinder sind deutlich mehr von Gefahr und Ausbeutung bedroht. Deshalb brauchen wir für Kinder besondere Rechte, die dafür sorgen, dass alle Kinder Schutz, Fürsorge, genügend Freizeit und Mitbestimmung genießen können.

WARUM BESCHÄFTIGEN WIR UNS MIT KINDERRECHTEN BEI KIDSCOURAGE?

Bei KidsCourage beschäftigen wir uns mit Kinderrechten, weil es ein sehr wichtiges Thema ist. Kinderrechte gehen alle was an, aber viele wissen nicht über sie Bescheid. Gerade Deutschland stellt sich so dar und wird von vielen Menschen so gesehen, als hätten hier lebende Kinder nichts, worüber sie sich beschweren können. Gedanken und Aussagen dieser Art sind gefährlich und total das Problem, weil sie die allgegenwärtigen und sehr schwierigen Lebensrealitäten vieler Kinder in Deutschland ignorieren. Wenn so getan wird, als ob alle Kinderrechte in Deutschland eingehalten werden, ist es schwer für einzelne Kinder über die Verletzung ihrer Rechte zu sprechen.

WIE KÖNNEN KINDERRECHTE ALS EMPOWERMENT WIRKEN?

Bei KidsCourage wollen wir Kinder außerdem ermutigen, sich mehr mit Kinderrechten auseinander zu setzen. Es kann sehr empowernd (das ist englisch und bedeutet Personen zu ermutigen, ermächtigen, in sich selbst zu bestärken) sein herauszufinden, dass es offizielle Rechte gibt, die speziell die eigenen Bedürfnisse und Grenzen schützen sollen und auf die Kinder auch selbst verweisen können. Dadurch, dass wir Kinderrechtsverletzungen wie Gewalt & Diskriminierung thematisieren, ist es dann einfacher für sie, diese zu erkennen. So können Kinder Handlungen und Aussagen als verboten benennen, wenn so etwas in ihrem eigenen Alltag passiert. Das Erkennen und Worte-Finden für das, was passiert, sind grundlegend, um für sich selbst und füreinander einstehen zu können. Und genau das ist ja, was wir uns am Ende des Projekttag oder auch innerhalb des Teams bei KidsCourage fragen: Was können wir tun, damit es allen gut geht, damit alle sie selbst sein können, ohne deshalb Nachteile zu erfahren?



WUSSTEST DU SCHON, DASS.....?

- Wusstest du schon, dass nur 15% der Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren in Deutschland sich gut mit der Kinderrechtskonvention auskennen?
85% von ihnen kennen die Kinderrechtskonvention nur vom Namen her, oder haben noch nie davon gehört!
- Wusstest du schon, dass das deutsche Bildungssystem keinen Chancengerechten Zugang zu Schulen gewährleistet?
Faktoren wie die Bildungszugänge und Einkommen der Eltern, Migrationsgeschichte und Rassismus bestimmen weiterhin, welchen Bildungsabschluss Kinder erlangen können.
- Wusstest du schon, dass es bei Diskriminierungserfahrungen in Schulen keine unabhängigen Beschwerdestellen gibt, obwohl Kinder den Großteil ihrer Zeit in Schulen verbringen?
Dagegen engagiert sich das Netzwerk BeNeDiSK (Berliner Netzwerk gegen Diskriminierung in Schule und Kita), wo Kinder schon jetzt Diskriminierungserfahrungen melden können. (► siehe Seite 97)
- Wusstest du schon, dass in Deutschland rund zehn Prozent der Kinder und Jugendlichen in „relativer Armut“ aufwachsen?
Und das obwohl in den Kinderrechten in verschiedenen Artikeln steht, dass dafür gesorgt werden muss, dass Kinder alles haben, was sie zum Leben brauchen.
- Wusstest du schon, dass die Bundeswehr insgesamt 11.500 minderjährige Soldatinnen und Soldaten seit 2011 ausgebildet hat?
Und das, obwohl Artikel 38 der Kinderrechtskonvention besagt, dass Kinder vor kriegerischen Auseinandersetzungen geschützt werden sollten.
- Wusstest du schon, dass Kinderrechte, die im deutschen Grundgesetz niedergeschrieben sind, für alle Kinder gewährleistet werden müssen, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit?
Das Recht auf Bildung hängt aber von den jeweiligen Bundesländern ab, da es nicht im Grundgesetz verankert ist. So wird das Recht auf Bildung für geflüchtete Kinder je nach Bundesland umgesetzt.

Hä Kinderrechte – Was ist das denn?

KURZBESCHREIBUNG:

Mit Hilfe von Kinderrechtekarten wird in einem Plenums-gespräch ein Überblick über die Begriffe Diskriminierung und Recht gegeben. Einzelne Kinderrechte werden mit Symbol-Karten (► siehe Anhang 1) vorgestellt und nach dem gemeinsamen Überlegen, was sie bedeuten könnten, werden gesammelt. Die TN können ihre persönlichen Erfahrungen mit Kinderrechten und deren Einhaltung teilen. Im Anschluss wird das Recht auf Nicht-Diskriminierung besonders hervorgehoben. Während des Gesprächs entsteht ein Schaubild, das für weitere Methoden zum Thema Kinderrechte und Antidiskriminierung genutzt werden kann.

ZIELE:

- Diese Methode vermittelt erste Kenntnisse über “Kinderrechte” und klärt Fragen zum Thema “Bedürfnisse und Rechte”.
- Die TN lernen, inwiefern Bedürfnisse als Rechte aufgeschrieben sein können.
- Die TN lernen die wichtigsten 10 Kinderrechte kennen und stellen Verknüpfungen zu ihrem Alltag her.
- Durch den Fokus auf Artikel 2 der Kinderrechtskonvention lernen die TN besonders das Recht auf Nicht-Diskriminierung kennen.
- Die TN lernen eine Definition von Diskriminierung und sammeln gemeinsam verschiedene Formen von Diskriminierung.

DAUER:

30 - 60 Minuten

MATERIAL:

- Moderationskarten
- Eddings
- ein großes Plakat
- ausgedruckte Kinderrechte-Symbole
► im Anhang 1
- eventuell ausgedruckte Glossar-Definitionen von schwierigen Begriffen
► ab Seite 90



VORBEREITUNG:

Bereitet einen Stuhlkreis vor.

Überlegt euch vor der Durchführung der Methode, welchen Fokus ihr setzen möchtet. Je nachdem, welche Fragen ihr stellt, kann in dieser Methode viel Verschiedenes besprochen werden. Es ist wichtig, euch vorher präsent zu machen, in welche Richtung ihr mit der Methode gehen wollt.

Die Methode dauert unterschiedlich lang, weil sie vom Wissensstand, von der Partizipation (Teilnahme und Teilhabe) und Aufnahme-kapazität der TN abhängt.

Druckt euch Bilder zu Kinderrechten oder unsere Kinderrechte-Symbole aus.

Druckt euch Definitionen schwieriger Begriffe, die ihr benutzen wollt aus oder schreibt sie auf. Zum Beispiel: Recht, Kinder, Kinderrechte, UN, Artikel, Pflicht, Paragraph, Diskriminierung, Sexismus, Rassismus, Homofeindlichkeit, Ableismus/Behindertenfeindlichkeit, Selbstbezeichnung und so weiter..

Es ist sinnvoll, dass eine Person von euch während der gesamten Methode auf Modikarten aufschreibt, was im Gespräch gesammelt wird. Dadurch geht nichts verloren. Die andere Person kann moderieren. Ihr könnt natürlich auch zwischendurch wechseln oder euch ergänzen.

Schwierige Worte müssen gemeinsam geklärt werden, so dass alle TN die Möglichkeit haben, alles zu verstehen.

Ihr müsst euch vor der Durchführung der Methode über Kinderrechte informieren, um die Fragen der TN beantworten zu können. Erste Infos zu Kinderrechten haben wir für euch im Anhang der Methode auf einem Blatt zusammengefasst. Falls ihr Fragen nicht beantworten könnt, kann eine*r von euch auch schnell im Internet nachschlagen.

ABLAUF:

1. Am Ende der Methode soll ein Plakat oder Schaubild entstehen, auf dem die wichtigsten Infos zu Kinderrechten zu finden sind. Ihr könnt dafür auch unsere Symbole für die einzelnen Kinderrechte verwenden und auch auf das Plakat kleben oder anpinnen. Während des weiteren Workshop-Verlaufs wird das Plakat oder Schaubild gut sichtbar für alle TN im Raum angehängt. **Hinweis ►**
2. Ihr moderiert ein Plenumsgespräch: Ihr stellt verschiedene Fragen zu Kinderrechten an die TN und ergänzt die Antworten durch euch bekannte Infos.
3. Um eine Moderation des Gruppengesprächs für euch einfacher zu machen, haben wir die Fragen in drei thematische Blöcke eingeteilt. Je nachdem, was euer Fokus ist, könnt ihr einzelne Fragen überspringen oder Frageblöcke durch weitere Fragen ergänzen. **Hinweis ►**

Einstieg ins Thema Kinderrechte

4. Die folgenden Fragen können nacheinander von euch an die Gruppe gestellt werden. Die Antworten und Ideen werden dabei auf Moderationskarten von euch mitgeschrieben und (gut lesbar) in die Mitte des Stuhlkreises gelegt. **Hinweis ►**
 - Wer von euch hat schonmal von Kinderrechten gehört?
 - Wisst ihr was Kinderrechte sind?
 - Was ist denn ein Kind?
 - Hierfür kann nach einem Brainstorm die Definition "Kind" aus unserem Glossar in die Mitte gelegt und vorgelesen werden.
 - Was ist denn ein Recht?
 - Hierfür kann unsere Definition für "Recht" benutzt werden.
 - Und was sind dann Kinder-Rechte?
 - Hierfür kann unsere Definition von "Kinder-Rechte" genutzt werden.
 - Wo kann ich die Kinderrechte denn finden?
 - Seit wann gibt es die Kinderrechte?

- Wo gelten die Kinderrechte? **Hinweis** ▶
- Warum gibt es eigentlich extra Rechte für Kinder?
- Wie viele Artikel gibt es in den Kinderrechten?
 - ▶ Hierfür kann die Definition für "Artikel" aus dem Glossar benutzt werden.

Es ist wichtig, zwischen der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention und der Umsetzung derselben zu unterscheiden. Obwohl Deutschland die Konvention unterschrieben hat, sind nur einzelne wenige Teile in nationaler Gesetzgebung umgesetzt.

Besonders bei der Frage, wo die Kinderrechte gelten, ist es wichtig auf problematische Bilder zu achten. Häufig wiederholen TN Vorurteile und rassistische Denkweisen über die Länder des Kontinents Afrika und schließen aus, dass afrikanische Länder die Kinderrechtskonvention unterschrieben haben. Das stimmt nicht: Bis auf die USA haben alle Länder die Konvention unterschrieben.

Einzelne Kinderrechte besprechen und vorstellen **Hinweis** ▶

5. Nachdem ihr gemeinsam eine Definition von Kinderrechten gefunden habt, könnt ihr nun einzelne Kinderrechte vorstellen und besprechen. Zunächst könnt ihr die TN fragen, welche Kinderrechte sie kennen.

- Welche Kinderrechte kennt ihr denn schon?
- Oder auch: Was könnt ihr euch vorstellen, welche Kinderrechte es gibt?
- Was braucht ein Kind denn für ein gutes Leben?

6. Jetzt könnt ihr einzelne Kinderrechte vorstellen und Informationen zu bereits zuvor genannten Kinderrechten vertiefen. Hierfür könnt ihr die Symbole für die Kinderrechte nach und nach in die Mitte legen. Gemeinsam mit den TN könnt ihr Gründe und Beispiele für das jeweilige Kinderrecht sammeln. Fragen hierfür können sein:

- Was denkt ihr soll dieses Symbol für ein Kinderrecht darstellen?
- Was bedeutet dieses Kinderrecht?
- Wieso ist dieses Kinderrecht so wichtig?
- Wieso braucht es dieses Kinderrecht?
- Wie findet ihr dieses Kinderrecht?
- Fallen euch Beispiele aus eurem eigenen Alltag ein, die zu diesem Kinderrecht passen?

7. Wenn den TN diese Fragen schwer fallen, könnt ihr nochmals auf die vorher gesammelten Bedürfnisse für ein schönes Leben zurückkommen.

- Was brauchen Kinder, um ein gutes und schönes Leben führen zu können?
- Habt ihr dieses Bedürfnis? Wenn ja, warum habt ihr dieses Bedürfnis?
- Glaubt ihr eine der Karten in der Mitte ist ein Kinderrecht zu diesem Bedürfnis?

Wenn nötig, kann zwischendurch eine Pause und/oder ein Energizer gemacht werden, um die eigene und die Aufmerksamkeit der TN wieder herzustellen.

Manchmal fällt es den TN schwer sofort auf die "richtigen" Kinderrechte zu kommen. Dann ist es hilfreich zuerst über Bedürfnisse zu sprechen und zu sammeln, was Personen brauchen, damit es ihnen gut geht. So kann zum Beispiel vom Bedürfnis "In Ruhe für mich sein" oder "Ein Zimmer für mich alleine haben" auf Artikel 16: Das Recht auf Privatsphäre und Würde geschlossen werden.

Diskriminierung thematisieren

8. Wenn alle Kinderrechte-Karten in der Mitte liegen, könnt ihr die besondere Wichtigkeit des 2. Artikels der Kinderrechte hervorheben: Das Recht auf Nicht-Diskriminierung. Hierfür ist eine gemeinsame Definition von Diskriminierung sinnvoll (siehe Glossar).
9. Fragen hierfür können sein:
 - Was ist Diskriminierung?
 - Warum ist Diskriminierung in den Kinderrechten verboten?
 - Warum ist der Artikel besonders wichtig?
 - Was bedeutet es denn, wenn niemand diskriminiert wird? Wie sieht das dann aus?
 - Wer ist verantwortlich dafür, dass nicht diskriminiert wird?
 - Was können wir dafür tun, dass keine Diskriminierung passiert?
10. Je nach Fokus der darauf folgenden Methoden können einzelne Diskriminierungsformen vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden ► siehe Glossar:
 - Rassismus
 - Sexismus
 - Homofeindlichkeit
 - Ableismus / Behindertenfeindlichkeit
11. Zunächst könnt ihr das Wissen, was im Raum ist erfragen:
 - Kennt ihr Namen für Diskriminierungsformen?
 - Wisst ihr was [...] -ismus/[...] -feindlichkeit ist?
 - Könnt ihr euch vorstellen was damit gemeint ist?
 - Könnt ihr versuchen, das den anderen zu erklären?
 - Woher kennt ihr den Begriff?

► Ihr könnt die Definitionen aus dem Glossar in die Mitte legen und einzelne TN vorlesen lassen.

 - Gibt es Worte die ihr auf diesen Karten nicht versteht?
12. Es ist wichtig, die Methode damit abzuschließen, dass all diese eben genannten Diskriminierungsformen durch die Kinderrechte verboten sind. Niemand darf so behandelt werden oder so handeln.

“Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt oder ausgegrenzt werden. Dafür müssen alle gemeinsam sorgen.”



TEIL 2 - METHODEN:

**Ich-Identität und
Bezugsgruppen-
Identität stärken**



Spinnennetz

KURZBESCHREIBUNG:

In der Übung bilden die TN ein Spinnennetz aus Wolle und versuchen mehrere Aufgaben zu lösen, während alle gemeinsam das Spinnennetz halten. Aufgaben sind etwa, sich im Raum zu bewegen, etwas auf dem Spinnennetz zu balancieren oder unter dem Spinnennetz hindurch zu laufen.

ZIELE:

- Die TN arbeiten zusammen und lernen dadurch zu kooperieren und miteinander zu kommunizieren.
- Die Gruppe überwindet gemeinsam ein gestelltes Problem und hat ein Erfolgserlebnis.
- Durch den gemeinsamen Erfolg wird das Wir-Gefühl der Gruppe gestärkt.
- Die TN reflektieren ihre Gruppendynamiken und kommen ins Gespräch über ihren Umgang miteinander während der Übung.

DAUER:

30-40 Minuten (inklusive 10 Minuten Auswertung)

MATERIAL:

- Ein Wollknäuel/Schnur/Seil 70-100 Meter
- Ein Blatt Papier
- Ein Luftballon



VORBEREITUNG:

Für diese Übung braucht ihr viel Platz im Raum. Wenn nötig, muss der Stuhlkreis an den Rand geschoben werden. Ideal ist es, die Übung im Freien durchzuführen.

Bei dieser Übung benutzen Personen ihre Arme und Beine. Informiere dich vorher, ob du diese Übung in der Gruppe machen kannst.

ABLAUF:

1. Die TN stehen im Kreis und ihr habt ein Wollknäuel in der Hand. Eventuell kann es sich auch lohnen sich für die Übung in zwei Gruppen aufzuteilen, da sie mit 20 Personen oder mehr sehr lange dauern kann.
2. Das Wollknäuel wird an eine beliebige Person im Kreis weitergegeben, die von euch namentlich genannt wird. Ihr behaltet allerdings den Anfang des Wollknäuels in der Hand und rollt das Wollknäuel soweit auf, dass ihr es der nächsten Person zuwerfen könnt. Ihr werft der*dem TN das Knäuel zu.

In kooperativen Übungen kann es passieren, dass einzelne TN für Misserfolge der Gruppe verantwortlich gemacht werden. Das trifft besonders auf TN zu, die auch sonst eine schwache Position in der Gruppe haben. Sollte das der Fall sein, müsst ihr intervenieren.

Die Methode soll den TN einen gemeinsamen Erfolg verschaffen: Wenn ihr merkt, dass eine Aufgabe zu schwer ist, sollte sie lieber weggelassen werden.

3. Diese*r TN hält den Faden fest, nennt den Namen eines*r weiteren TN und wirft das Knäuel an diese*n weiter.
4. Das wird solange fortgesetzt bis alle TN einen Teil des Fadens in der Hand halten, der in der Mitte des Kreises ein Spinnennetz bildet. **Hinweis ►**
5. Ihr könnt auch einführen, dass während das Wollknäuel weitergegeben wird Fragen beantwortet werden. Nach dem Empfangen des Knäuels kann eine Impulsfrage beantwortet werden. Die Frage kann etwas einfaches wie „Nenne eine Gemüsesorte!“ sein oder etwas themenrelevantes wie „Nenne eine Fluchtursache!“. Daraus ergibt sich dann so ein Dialog:
 - "Ich werfe das Knäuel an X"
 - X fängt das Knäuel und nennt eine Gemüsesorte: „Kürbis“
 - X sagt: „Ich werfe das Knäuel an Z“
 - Z fängt das Knäuel und nennt eine Gemüsesorte: „Süßkartoffel“
 -
6. Sobald alle TN ein Stück des Wollknäuels in der Hand haben, erhalten sie mehrere kooperative Aufgaben.
7. Als erstes sollen sie das Spinnennetz spannen und ohne, dass es schlaff wird, eine bestimmte Distanz zurücklegen (z.B. ans andere Ende des Raumes laufen). Die Abstände zwischen den entstandenen Spinnenfäden sollen gleich bleiben. Alle müssen hierfür zusammenarbeiten.
8. Für eine Erhöhung der Schwierigkeit kann als nächstes wieder versucht werden, ans andere Ende des Raumes zu laufen, diesmal ohne miteinander zu reden. Falls nicht genug Platz ist, um sich mit dem Netz zu bewegen, kann das Ablegen und Hochheben des Netzes eine alternative Variante sein. **Hinweis ►**
9. Wenn die TN das geschafft haben, können sie versuchen ein Blatt Papier, das auf dem Spinnennetz platziert wird, bis ans andere Ende des Raumes zu bewegen. Hierfür dürfen die Abstände zwischen den Fäden verändert werden. Zum Beispiel darf das Blatt auch zwischen Fäden eingeklemmt werden.
10. Danach kann die gleiche Übung mit einem Luftballon probiert werden.

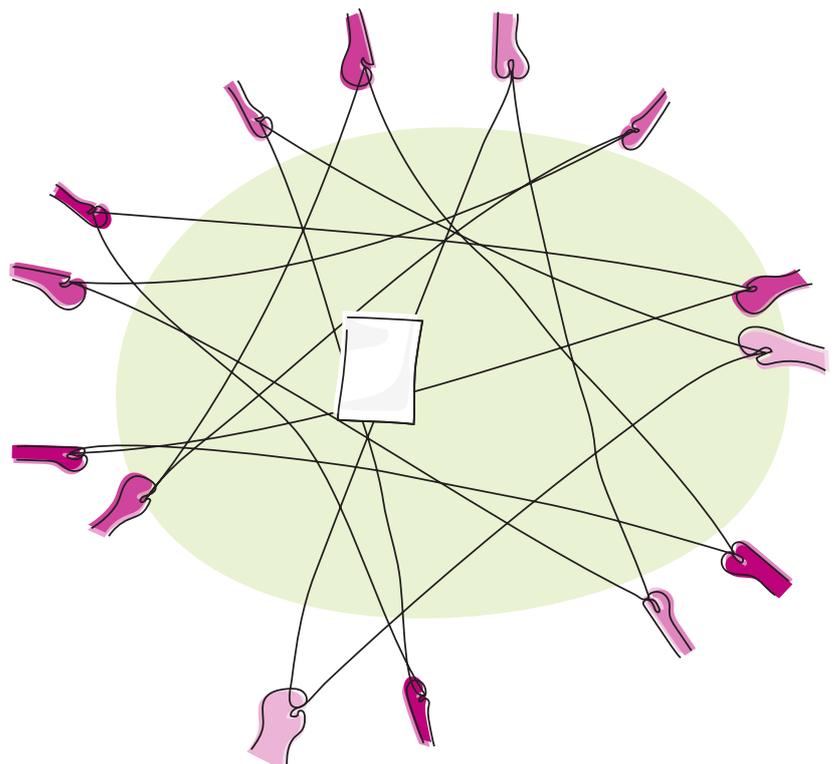
11. Weitere Erhöhung des Schwierigkeitsgrades: Du ersetzt ein*e TN und diese läuft unter dem Netz hindurch und tauscht mit einem*r anderen TN deren Position. Die Spinnenfäden werden übergeben und die nun „freigewordene“ TN läuft wieder unter dem Netz durch und sucht eine neue Person, die gerne abgelöst werden möchte.
12. Wenn die TN alle Aufgaben gelöst haben, rollt ihr das Spinnennetz auf. Das Wollknäuel soll von TN zu TN in genau umgekehrter Reihenfolge zurückgegeben werden.
13. Ihr wertet die Methode im Stuhlkreis gemeinsam aus.

AUSWERTUNG:

Mögliche Fragen für die Auswertung:

- Wie war die Übung für euch?
- Was war schwierig?
- Was war schön daran?
- Hättet ihr gedacht, dass ihr das gemeinsam schafft?
- Wie war deine Rolle in der Gruppe?
- Was fandet ihr gut daran? Was fandet ihr schlecht daran?
- Wie habt ihr entschieden, während ihr nicht reden durftet?

Je nach Zielsetzung (zum Beispiel wenn das Ziel ist über die Gruppendynamik oder gemeinsame Kommunikation zu sprechen) kann der wichtigste Teil der Übung die Auswertung sein. Hier empfiehlt sich eine gesonderte Auswertungsmethode (Partner*innen-Interviews, Barometer etc.)



Vertauschte Visitenkarten



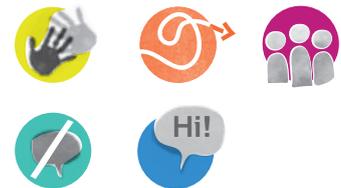
KURZBESCHREIBUNG:

Zwei (oder mehrere) TN ordnen die vertauschten Namensschilder (Visitenkarten) aller anderen TN richtig zu.

Ihr könnt vorab das Wort Visitenkarte klären, wenn ihr euch nicht sicher seid, ob alle TN das Wort kennen.

ZIELE:

- Durch die Zuordnung der Namen zu den einzelnen TN lernt ihr die Namen kennen.
- Durch das spielerische Namensspiel wird die Stimmung aufgelockert.



VORBEREITUNG:

Bildet einen Stuhlkreis.

ABLAUF:

1. Alle TN fertigen sich Namensschilder an. **Hinweis** ▶
2. Alle TN kleben ihr Namenschild an ihr Knie. **Hinweis** ▶
3. Nun wird besprochen, ob es für alle TN in Ordnung ist, wenn sie in dieser Übung am Knie berührt werden und andere TN am Knie berühren. Falls nicht, kann gemeinsam überlegt werden, welches Körperteil für alle okay ist. Zum Beispiel: Am linken Arm oder an den Schuhen.
4. Zwei (oder mehrere) TN gehen vor die Tür oder halten sich die Augen zu.
5. Alle anderen TN im Raum tauschen ihre Namensschilder hin und her und setzen sich wieder in den Stuhlkreis.
6. Die draußen stehenden TN treten wieder in den Raum. Ihr Ziel ist es, die Namensschilder an die richtigen TN zu zuordnen. Sie nehmen hierfür immer ein Namensschild von einer TN weg und kleben es an die Person, deren Name auf dem Schild steht. Das nun übrige Schild kleben sie wiederum an die richtige Person. Zur Übersichtlichkeit können die TN, die schon das richtige Namensschild haben, die Hand heben, die Hand auf den Kopf legen oder aufstehen. **Hinweis** ▶
7. Ein Durchgang ist beendet, wenn alle TN ihre eigenen Namensschilder wiederhaben.
8. Nun wird applaudiert für die TN, die alle Namensschilder wieder richtig zugeordnet haben.

Die TN müssen die Namen lesen können, um dieses Spiel zu spielen.

Die TN müssen alle Namen mindestens einmal gehört haben, um sie richtig zuordnen zu können.

Alle TN müssen in der Lage sein ein Kissen mit den Händen zu greifen und das Kissen zu übergeben. Wenn dies nicht geht, müssen die Spielregeln verändert werden. Statt das Kissen mit den Händen zu übergeben, kann es zum Beispiel mit den Füßen überreicht werden.

Ameisenbär

KURZBESCHREIBUNG:

In diesem aufregenden und turbulenten Kennlernspiel schlüpft ein*e TN in die Rolle einer Ameise und versucht dem Ameisenbär zu entkommen. Hierbei stellen sich alle mit ihrem Namen vor und wechseln schnell ihre Sitzplätze.

DAUER:

10-20 Minuten

MATERIAL:

-

ZIELE:

- Du kannst die Namen aller TN spielerisch kennenlernen.
- Durch die gemeinsame Bewegung wird die Stimmung aufgelockert.
- Alle TN haben die Möglichkeit sich vorzustellen.
- Die TN lernen sich gegenseitig kennen und kommen dadurch im Raum an.



VORBEREITUNG:

Für diese Übung braucht ihr viel Platz im Raum. Es muss zuvor ein enger Stuhlkreis gebildet werden. Es ist notwendig, eine verschließbare Tür oder anderweitigen Sichtschutz während der Bestimmung der Ameise zu haben.

Bei dieser Übung wird schnell gelaufen oder gerannt. Achtet darauf, dass sich niemand überrennt.

ABLAUF:

1. Alle TN finden sich im Stuhlkreis zusammen.
2. Ein*e TN ist die Ameise und geht kurz vor die Tür, ein Stuhl wird aus dem Stuhlkreis genommen.
3. Die anderen TN im Raum bestimmen nun die Person, die der Ameisenbär ist.

Bei dieser Übung kann es zu Körperkontakt kommen und zu vielen schnellen Bewegungen. Es ist wichtig, dass niemand überredet wird an der Übung teilzunehmen und auch jederzeit TN aufhören können mitzumachen. In manchen Gruppen ist Körperlichkeit und Grenzüberschreitung ein großes Thema und die Übung eventuell nicht

Es kann passieren, dass ein*e TN dafür ausgelacht wird die Ameise zu sein. Es ist wichtig bei der Anleitung zu erklären, dass es nicht besser oder schlechter ist langsamer zu sein.

4. Die Ameise kommt herein und läuft den Stuhlkreis ab und fragt beliebige TN nach ihrem Namen:
„Hallo ich bin die Ameise und wer bist du?“
Die TN's antworten mit ihrem Namen.
„Ich bin“
Der Ameisenbär antwortet mit:
„Ich bin der Ameisenbär.“
5. Trifft die Ameise auf den Ameisenbär, stehen alle TN auf und suchen sich einen neuen Stuhl: Der*die TN ohne Stuhl ist die neue Ameise. Die neue Ameise geht aus dem Raum und das Spiel geht von vorne los. (siehe nun Schritt 3.) **Hinweis ►**
6. Wenn die Übung bis dahin gut klappt, ist es möglich die Schwierigkeit zu erhöhen: Die Ameise bleibt im Raum (zum Beispiel mit geschlossenen Augen oder hinter einem Sichtschutz). Die anderen TN müssen nun den Ameisenbär ohne Worte bestimmen, so dass die Ameise nichts mitbekommt.

QUELLE:

Diese Methode wird von vielen Pädagog*innen genutzt. Wir haben sie weiterentwickelt, damit sie unserer pädagogischen Haltung entspricht. Sie wird beispielsweise auf dem backwinkel-blog für Lehrer*innen und Erzieher*innen oder aber auch auf der Seite der Kindergarten-Homepage UG in abgewandelter Form beschrieben und erklärt.

Was hat sich verändert?

KURZBESCHREIBUNG:

In dieser Zweierübung verändern TN etwas an ihrem Aussehen und der*die Partner*in muss erraten, was verändert wurde.

ZIELE:

- Die Übung steigert die Aufmerksamkeit und Konzentration.
- Die TN üben und lernen aktives Zusehen.

DAUER:

10-15 Minuten

MATERIAL:

-

Hi!

VORBEREITUNG:

Für diese Methode wird genügend Platz gebraucht.

ABLAUF:

1. Alle TN wählen selbst eine Partner*in, mit der sie die Übung gerne machen wollen und stellen sich gegenüber voneinander auf. Es bilden sich so zwei Reihen von gegenüberstehenden Partner*innen. **Hinweis ▶**
2. Die Reihen werden Reihe „A“ und Reihe „B“ genannt.
3. Nun merkt sich jede*r TN aus Gruppe A das Aussehen von TN aus Gruppe B, welche*r vor ihm*ihr steht.
4. Dafür hat die Gruppe A 2-3 Minuten Zeit.
5. Auf euer Signal drehen sich alle aus der Gruppe A um und schließen zusätzlich die Augen.
6. Die TN aus Gruppe B verändern nun eine Sache an ihrem Aussehen. Dafür gibt es ebenfalls 2-3 Minuten. **Hinweis ▶**

Falls die Zahl der TN ungerade ist, muss eine*r von euch mitmachen, damit alle eine*n Partner*in haben.

Bei dieser Methode werden Dinge an den Körpern (zum Beispiel Kleidung) der TN verändert. Es ist wichtig, dass alle TN ihre Veränderung selbstständig und selbstgewählt vornehmen. Niemand soll überredet werden für die Übung etwas an sich zu verändern.



Weil auf den ersten Blick nicht alle Veränderungen sichtbar sind, kann es dazu kommen, dass TN ihr*e Partner*in anfassen und umdrehen wollen. Hier ist es wichtig Körpergrenzen zu achten und nachzufragen anstatt Personen einfach so anzufassen.

7. Nach abgelaufener Zeit drehen sich die TN aus Gruppe A wieder um und überlegen nun, was sich an der*dem TN aus Gruppe B verändert hat. **Hinweis ►**
8. Ziel der Übung ist es, die Veränderung an dem*der Partner*in zu finden. Nachdem einmal geraten wurde, kann aufgedeckt werden, was verändert wurde.
9. Nun wird getauscht: Es drehen sich die TN aus Gruppe B um und Gruppe A hat Zeit Veränderungen vorzunehmen. (siehe Schritt 3.)

QUELLE:

Diese Methode wird von vielen Pädagog*innen genutzt. Wir haben sie weiterentwickelt, damit sie unserer pädagogischen Haltung entspricht.

Storchennest

KURZBESCHREIBUNG:

In Kleingruppen üben die TN wortlos zu kommunizieren und müssen gemeinsam ein Storchennest bauen. Jede*r TN kommt zum „Spielzug“.

ZIELE:

- Die TN arbeiten zusammen und lernen dadurch zu kooperieren.
- Die einzelnen Gruppen überwinden gemeinsam ein gestelltes Problem und haben ein Erfolgserlebnis.
- Durch den gemeinsamen Erfolg wird das Wir-Gefühl der Gruppe gestärkt.

DAUER:

15-25 Minuten

MATERIAL:

- Streichhölzer (pro zum Beispiel 5er-Gruppe eine Streichholzschachtel)
 - Optional: leere Filmdosen oder leere Flaschen oder etwas ähnliches
 - Für Variante 2: Kärtchen mit Bildervorschlägen
- Im Anhang 2



VORBEREITUNG:

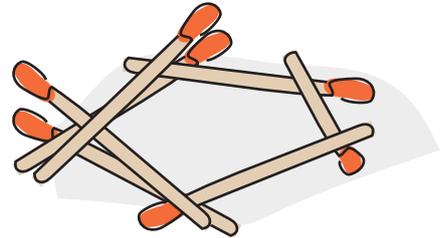
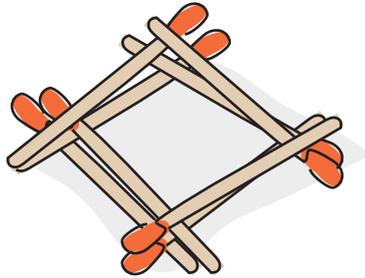
Für diese Übung müssen die TN zunächst in Gruppen von ungefähr 5-7 Personen eingeteilt werden. Jede Gruppe braucht einen Tisch und die Materialien für diese Methode.

ABLAUF:

1. Alle TN werden von euch (durch zum Beispiel einem Gruppeneinteilungsspiel) in Gruppen eingeteilt.
2. Wenn sich die Gruppen an ihre jeweiligen Tische gesetzt haben, teilt ihr die Materialien aus und erklärt die Methodenregeln. **Hinweis** ►
3. Die TN müssen in einem bestimmten Zeitraum mit ihren Streichhölzern ein Storchennest bauen. Für eine Erhöhung der Schwierigkeit kann das Nest auch auf einer leeren Filmdose gebaut werden. Wie sie das Nest bauen, ist ihnen überlassen. Eine Variante wäre es, die Hölzer in einen Kreis zu legen, bei dem sich die Enden der Hölzer überlappen. Die TN dürfen sich dabei nicht mit Worten unterhalten, sondern nur durch Zeigen kommunizieren. Wichtig: Alle TN einer Gruppe sind nacheinander reihum dran.

Bei dieser Methode wird ohne Körperkontakt und ohne gesprochene Worte kommuniziert.

Dadurch kann es während der Übung zu Missverständnissen kommen. Ihr solltet vorher mit den TN darüber sprechen, dass es in Ordnung ist länger Zeit zu brauchen, um sich gegenseitig zu verstehen.



4. Ziel: Alle Streichhölzer benutzen und ein schönes Nest bauen.
5. Variante 2: Die Gruppen sollen ohne miteinander zu sprechen gemeinsam ein Bild aus den Hölzern legen. Dafür kriegen sie eine Karte mit einem Begriff (zum Beispiel: Haus), den sie gemeinsam legen sollen.
6. Anhand der Auswertungsfragen wird über die Übung gesprochen.

AUSWERTUNG:

Mögliche Fragen für die Auswertung:

1. Wie war die Übung für euch?
2. Was war schwierig?
3. Was war schön daran?
4. Wie war es für euch nicht sprechen zu dürfen?
5. Konntet ihr euch dennoch gut untereinander verstehen?
6. Hättet ihr gedacht, dass ihr das gemeinsam schafft?

QUELLE:

Diese Methode wird von vielen Pädagog*innen genutzt. Wir haben sie weiterentwickelt, damit sie unserer pädagogischen Haltung entspricht.

Ha-Ho-He

KURZBESCHREIBUNG:

Die Gruppe steht im Kreis. Es wird ein Impuls durch Bewegungen und Geräusche durch den Raum geschickt. Dieser wird aufgefangen und weitergegeben. Der Impuls besteht aus drei Bewegungen, die mit den Lauten Ha, Ho und He unterlegt werden. Der Impuls kann im Laufe des Spiels unterschiedliche Formen bekommen (schnell, langsam, laut, leise, traurig, witzig und so weiter).

ZIELE:

- Durch die Bewegung werden die TN aktiv.
- Die TN üben auf spielerische Art und Weise Konzentration und Interaktion.
- Jedem*r TN wird die Möglichkeit geboten im Mittelpunkt zu stehen.

VORBEREITUNG:

Die TN müssen genug Platz haben, um im Kreis zu stehen und sich im Stehen bewegen zu können (nicht Schulter an Schulter).

ABLAUF:

1. Alle TN stehen in einem Kreis.
2. Ihr erklärt das Spiel und macht die Impulse vor. **Hinweis** ▶
3. Für den ersten Impuls nimmt die beginnende Person beide Arme über dem Kopf (Handflächen zusammengelegt, Arme ausgestreckt), dann zieht sie die Arme nach unten und zeigt mit ihnen auf eine andere Person und ruft laut: HA. ▶ **siehe Abbildung 1**
4. Die Person, auf die gezeigt wird, nimmt den Impuls auf, indem sie beide Arme über den Kopf zieht und dabei ruft: HO. ▶ **siehe Abbildung 2**
5. Daraufhin reagieren ihre beiden Nachbar*innen, indem diese beide Arme seitlich auf die Person in der Mitte zu bewegen und dabei HE rufen. ▶ **siehe Abbildung 3**

DAUER:

5-10 Minuten

MATERIAL:

-



„Dieses Spiel macht meistens total viel Spaß und bringt viel Lacher in einen Projekttag!“

Bei Impulsspielen passiert es immer wieder, dass die TN oder Teamenden mit den Impulsen durcheinander kommen. Es muss darauf geachtet werden, dass die TN nicht für ihre Verwirrung verspottet werden und im besten Fall schnell weitergespielt werden kann.

Die Übung ist durch die Impulse sehr laut.

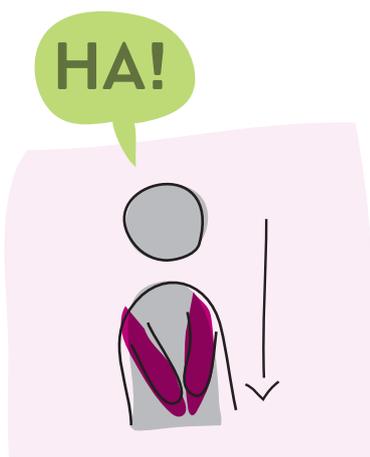


Abbildung 1



Abbildung 2

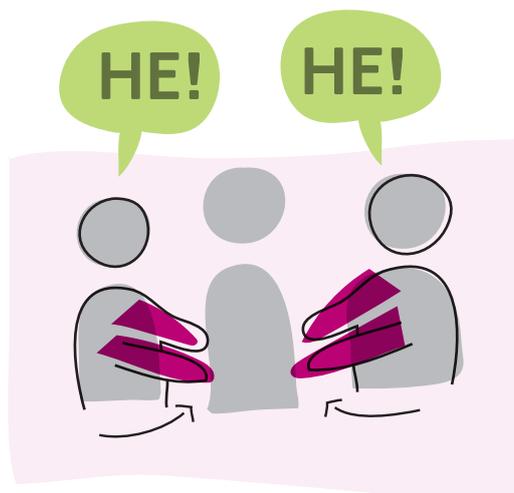


Abbildung 3

Je nach Gruppe kann es sein, dass einzelne TN nicht gerne schauspielern. Dafür ist es wichtig, die Freiwilligkeit solcher Übungen zu betonen. Es ist auch möglich den Impuls ohne Schauspiel weiter zu geben.

In den Variationen des Energizers kommen die TN ins Schauspielern und machen dadurch Geräusche, die eventuell als peinlich empfunden werden. Auch hier muss darauf geachtet werden, dass niemand ausgelacht wird.

6. Woraufhin, die Person in der Mitte ihre Arme nach unten bewegt und wie im Schritt 3 beschrieben laut HA ruft und den Impuls an eine neue Person weitergibt. ► siehe **Abbildung 1**
7. Übt gemeinsam mit allen TN die Bewegungen.
8. Variante: Wenn es klappt den Impuls im Kreis hin und her zu geben, könnt ihr einführen, dass der Impuls auf eine besondere Weise weitergegeben wird. Ihr könnt einmal vormachen, wie der Impuls weitergegeben wird. Wichtig hierbei ist stark zu übertreiben, um Hürden von Peinlichkeit abzubauen. **Hinweise** ►
 - Der Impuls ist Lava und muss ganz schnell weitergegeben werden.
 - Der Impuls wird ganz langsam in Zeitlupe weitergegeben.
 - Der Impuls ist eine schlechte Nachricht und macht euch beim Empfangen traurig.
 - Der Impuls macht euch wütend und ihr zeigt das beim Weitergeben.
 - Der Impuls ist ein Witz und ihr müsst laut lachen.
 - Der Impuls ist schüchtern und ihr müsst flüstern, um ihn nicht zu erschrecken.
 - ... Neue Varianten können sich auch von TN ausgedacht werden, sobald sich alle wohlfühlen.
9. Option: Der Impuls „Block“ wird eingeführt. Er kann von einer Person benutzt werden, die den Impuls erhält. Dafür ruft sie*er „Block“ und macht ein x mit ihren*seinen Armen. Jetzt „liegt“ der Impuls in der Mitte des Kreises und jemand Neues kann ihn mit einer greifenden Handbewegung „an sich nehmen“. Dann beginnt das Spiel von vorne ► siehe **Schritt 3**. Dies ist besonders hilfreich, falls ein Impuls immer zwischen den gleichen Personen im Kreis weitergegeben wird, wodurch Andere nicht mitspielen können.

Begrüßungs- formen

KURZBESCHREIBUNG:

Alle gehen kreuz und quer durch den Raum.
Auf ein Zeichen sollen sich alle TN begegnen und auf die vorgegebene Art und Weise begrüßen.

ZIELE:

- Durch verschiedene Formen der Begrüßung gelingt eine erste Kontaktaufnahme zwischen den TN.
- Durch das Bewegen und Berühren von Körperteilen der TN wird die Stimmung aufgelockert.

DAUER:
5-10 Minuten

MATERIAL:
- Eventuell Musik



VORBEREITUNG:

Es sollte genug Platz geschaffen werden, damit durch den Raum gelaufen werden kann. Stolperfallen sollten beseitigt werden.

ABLAUF:

1. Sobald die Bedingungen für den Raum stimmen, können die TN kreuz und quer durch den Raum laufen. Nachdem die Übung kurz erklärt wurde, kann Musik angeschaltet werden.
2. Ihr nennt eine Art sich zu begrüßen (zum Beispiel mit einem Kopfnicken) und die TN begrüßen alle Personen, die ihnen begegnen und die sie begrüßen möchten auf diese Art.

Es ist wichtig zu sagen, dass keine*r gezwungen ist, mit allen TN zu interagieren. Gebt den TN den Hinweis, dass es möglich ist, sich aus dem Weg zu gehen.

3. Nachdem die TN einige andere TN auf diese Art begrüßt haben, gebt ihr ein Zeichen und die TN laufen weiter ohne Begrüßung durch den Raum, bis die nächste Begrüßungsform angesagt wird.
4. Nun könnt ihr nach und nach weitere Begrüßungsformen ansagen.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass die TN die Begrüßungsformen abändern können, damit ihnen die Bewegung möglich ist.

Vorschläge für Begrüßungsformen:

- Kopfnicken
- Handschlag
- Zuzwinkern
- Begrüßung mit den Füßen
- Begrüßung mit den Ellenbogen
- Begrüßung mit den Fäusten
- Begrüßung mit den Schultern
- Begrüßung mit den Knien
- Freundliche Begrüßung
- Überschwängliche Begrüßung
- Distanzierte/Abweisende Begrüßung
- Strenge Begrüßung
- Als hättet ihr euch ein Jahr lang nicht gesehen
- Hinhocken (und Hochspringen)
- High-five
- Hochspringen und High-Five

Reise nach Solidaria

KURZBESCHREIBUNG:

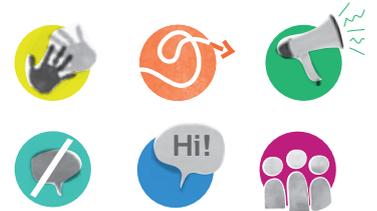
Bei dieser Stuhltanz werden die Stühle nach und nach weniger, aber alle TN müssen weiterhin einen Platz auf den Stühlen finden. Nur durch gegenseitige Unterstützung, ist es möglich, dass am Ende alle TN auf einer minimalen Anzahl von Stühlen Platz finden. Wenn die Musik stoppt, suchen sich die TN einen Platz.

ZIELE:

- Die TN überwinden gemeinsam ein gestelltes Problem und stärken so das Gruppengefühl und ihren Zusammenhalt.
- Die TN lernen aufeinander zu achten, sich gegenseitig zu unterstützen und sich dadurch solidarisch zu begegnen.

DAUER:
10-15 Minuten

MATERIAL:
– Musik und Abspielgerät
– pro TN 1 Stuhl



VORBEREITUNG:

Sucht euch Musik aus, die ihr gerne während des Spiels benutzen möchtet. Checkt, ob es genügend Stühle für alle TN gibt.



Gebt den TN die Möglichkeit jeder Zeit das Unwohlsein bei Körperkontakt äußern zu können.

Jede Person darf, wann immer sie will aus der Übung austreten, wenn es der Person unangenehm wird. Das Team verliert dadurch nicht.

Wichtig: Ziel der Übung ist es ein Erfolgserlebnis als Gruppe zu haben. Wenn ihr merkt, dass eine Stuhlanzahl weniger zu schwierig wäre für die Gruppe, ist das ein guter Zeitpunkt das Spiel zu beenden.

Achtet bei der Methode darauf, dass die TN sich nicht verletzen. Wenn sich TN verletzen, brecht die Methode sofort ab. Falls es zu gefährlich ist auf Stühlen herumzuturnen, könnt ihr auch pro TN ein Stück Zeitungspapier benutzen. Die TN dürfen dann nur auf dem Zeitungspapier stehen, wenn die Musik stoppt.

ABLAUF:

1. Die Regeln des Spiels werden erklärt: **Hinweis ▶**
„Nur wenn alle TN zusammenarbeiten, kann die Aufgabe gelöst werden. Bei diesem Spiel gibt es viel Körperkontakt. Es ist wichtig, dass sich alle gegenseitig um Erlaubnis fragen, bevor sie sich überall anfassen. Fragt zum Beispiel nach, bevor ihr euch auf den Schoß einer Person setzt.
Es ist wichtig darauf zu achten, dass sich niemand verletzt. Ihr dürft immer aussteigen, wenn es euch zu viel wird und die Gruppe verliert dadurch auch nicht. Alle müssen auf alle achten!"
2. So viele Stühle wie TN werden Rücken an Rücken in eine Reihe gestellt. ▶ **siehe Abbildung**
3. Ihr macht die Musik an und alle laufen tanzend um die Stühle herum.
4. Nach einer Weile stoppt ihr die Musik und es müssen alle TN auf die Stühle. Hierbei ergeben sich viele kreative Wege gemeinsam auf wenigen Stühlen Platz zu finden. Das Ziel ist es, dass kein Körperteil eines*r TN den Boden berührt. **Hinweis ▶**
5. Wichtig: Die TN können sich dafür so viel Zeit nehmen, wie sie brauchen. Erfolg, die TN haben es geschafft!
6. Jetzt spielt ihr wieder Musik und alle TN tanzen um die Stühle. **Hinweis ▶**
7. Bei jeder neuen Runde könnt ihr einen (oder auch um das Tempo zu erhöhen mehrere) Stühle aus dem Kreis entfernen. Je nach Gruppengröße stehen am Ende des Spiels alle TN auf wenigen Stühlen. **Hinweis ▶**
8. Das Spiel wird beendet, sobald nach einer Runde die Füße von einer*m TN noch auf den Boden sind oder die schwierigste Stufe für diese Gruppe erreicht wurde.

AUSWERTUNG:

Mögliche Auswertungsfragen:

- Wie gefiel euch die Übung?
- Hättet ihr gedacht, dass ihr es gemeinsam schafft auf so wenigen Stühlen zu stehen?
- Wie war der Körperkontakt für euch?
- Was denkt ihr, ist der Sinn der Übung?

Kissenrennen

KURZBESCHREIBUNG:

In diesem aufregenden Spiel mit hoher Lautstärke und Bewegung versucht eine Gruppe mit ihrem Kissen das Kissen der anderen Gruppe zu überholen.

DAUER:

10-15 Minuten

MATERIAL:

- zwei gleichgroße Kissen in unterschiedlichen Farben

ZIELE:

- Die Energie und Konzentration der TN wird aktiviert, da Schnelligkeit gefordert ist.
- Die TN begegnen sich spielerisch und kommen dadurch im Raum an.



VORBEREITUNG:

Ein Stuhlkreis muss vorbereitet werden.

ABLAUF:

1. Alle TN sitzen in einem Stuhlkreis. Nun wird abwechselnd abgezählt. Die TN werden in Team A und Team B aufgeteilt. Zum Beispiel können die TN selbst laut abwechselnd „A“ und „B“ rufen, um zu wissen in welcher Gruppe sie sind. **Hinweis** ►
2. Nun werden zwei Kissen vergeben. Diese Kissen bekommen zwei sich gegenüberstehende TN aus Team A und Team B. ► **siehe Abbildung 1**

Wichtig ist es, dass die Anzahl der TN gerade sein muss. Wenn dies nicht der Fall ist, solltet ihr mitspielen.

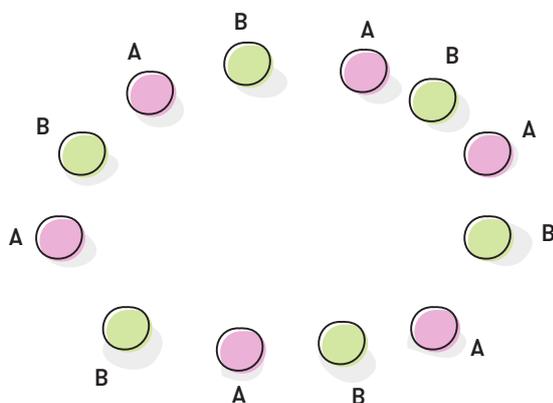


Abbildung 1

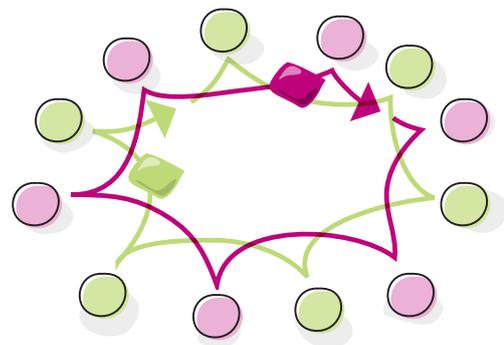


Abbildung 2

Alle TN müssen in der Lage sein ein Kissen mit den Händen zu greifen und das Kissen zu übergeben. Wenn dies nicht geht, müssen die Spielregeln verändert werden. Statt das Kissen mit den Händen zu übergeben, kann es zum Beispiel mit den Füßen überreicht werden.

In diesem Spiel treten zwei Teams gegeneinander an und es ist wichtig auf das Konkurrenzverhalten zu achten. Ziel dieses Spiels ist Spaß und nicht unbedingt das Gewinnen. Das Verlieren einer Gruppe sollte unter keinen Umständen einzelnen TN zugeschrieben werden.

3. Ihr erklärt die Regeln des Spiels:
Ziel ist es, dass ein Kissen eines Teams das Kissen des anderen Teams einholt.
Das Blockieren des gegnerischen Kissens ist nicht erlaubt.
4. Es ist wichtig, dass die TN das Kissen nur unterhalb der Kopfhöhe übergeben dürfen und das Kissen nur übergeben und nicht geworfen wird.
5. Die Spielrichtung gebt ihr vor dem Startsignal vor.
Hinweis ▶
6. Auf euer Zeichen reichen die TN das Kissen schnell in ihren jeweiligen Teams weiter. Das bedeutet, dass ein*e TN das Kissen nicht an den*die direkte*n Sitznachbar*in gibt, sondern an die*den Übernächste*n. ▶ **siehe Abbildung 2**
7. Gewonnen hat das Team, dessen Kissen schneller im Rennen war. **Hinweis** ▶
8. Variationen des Spiels könnten sein:
 - Kissen werden mit den Füßen übergeben
 - Richtungswechsel im Spiel durch ein Zeichen von euch
 - Kissen werden einmal um den eigenen Körper geführt, bevor man es weitergeben darf. Das kann durch das Zeichen „rund“ eingeführt werden. Wenn das Zeichen „rund“ von euch gesagt wird, muss die*der TN, welche*r zum Zeitpunkt des Zeichens das Kissen hat, diese Bewegung durchführen. Danach geht es wie gehabt weiter.

AUSWERTUNG:

Eventuell kann anschließend Konkurrenzdruck oder Gruppenzusammenhalt thematisiert werden.

Gruppen-einteilungsspiel: Was guckst du so?



DAUER:
5 Minuten

MATERIAL:
– Gefühle-Karten
▶ Im Anhang 3

KURZBESCHREIBUNG:

Die TN laufen durch den Raum und finden sich gegenseitig in Paaren oder Gruppen zusammen, weil sie die gleichen Gefühle darstellen.



ZIELE:

- Gruppen oder Paare bilden sich auf eine spielerische Art.
- Die TN erfahren und erkennen an, dass Gefühle unterschiedlich aussehen können.



VORBEREITUNG:

Zählt die TN im Raum und überlegt euch die gewünschte Gruppenanzahl. Diese muss vor der Methode festgelegt werden. Je nach gewünschter Gruppenanzahl werden die Karten angepasst. Sollen sich zum Beispiel vier 3er-Gruppen bilden, müssen 4 unterschiedliche Karten rausgesucht werden, die es jeweils 3 Mal gibt.

Bei dieser Methode habt ihr keinen Einfluss auf die gebildeten Gruppen. Manchmal kann es wichtig sein, dass TN sich innerhalb einer Gruppe gut kennen. Ist dies der Fall, macht diese zufällige Einteilungsmethode wenig Sinn.

ABLAUF:

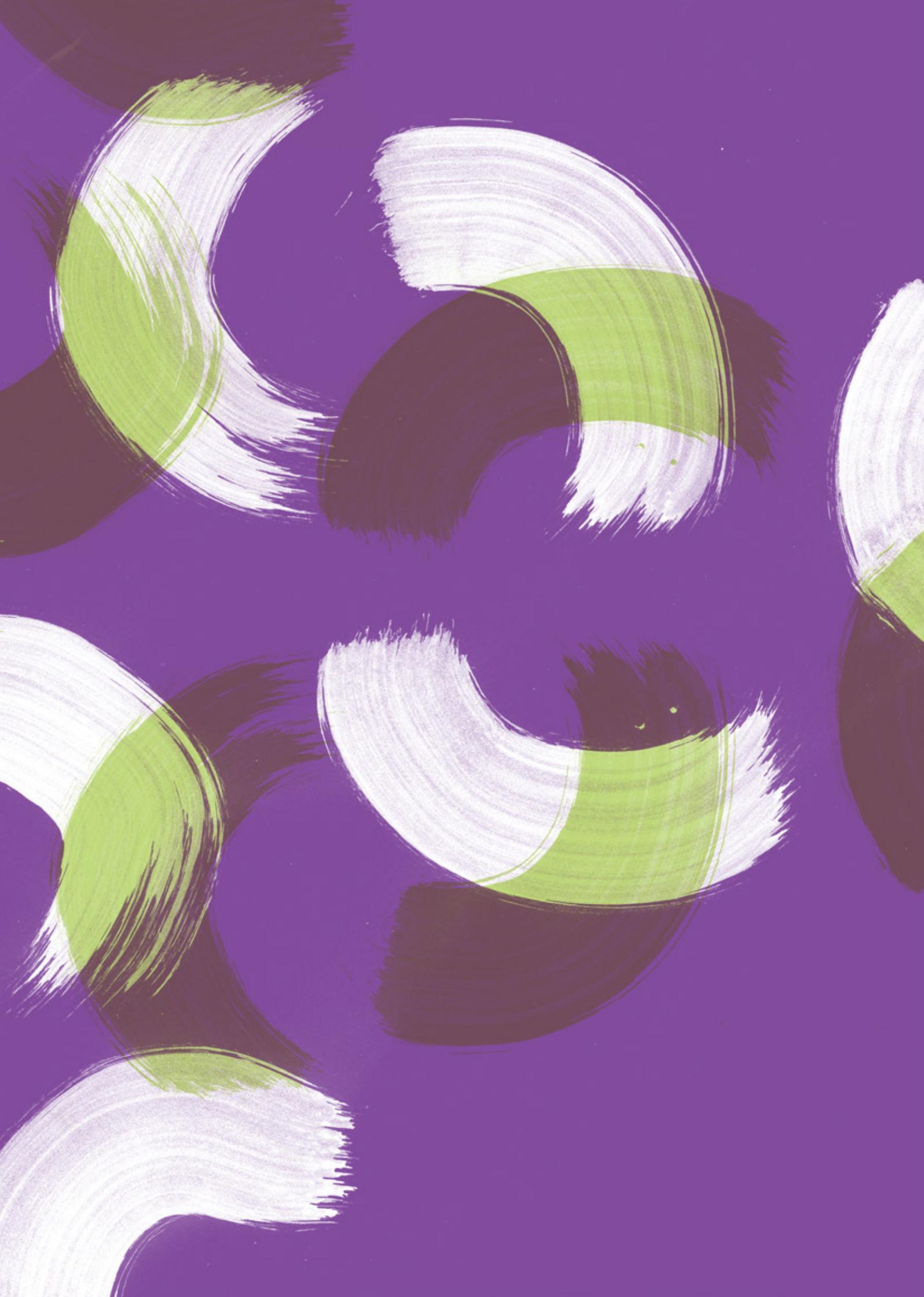
1. Alle TN ziehen eine Gefühls-Karte und lesen sie durch, ohne ihre Karte anderen TN zu zeigen. Falls sie ein Wort auf ihrer Karte nicht verstehen, können sie zu euch kommen und ihr erklärt das Wort genauer.
2. Nun laufen die TN durch den Raum und stellen die Gefühle dar, die auf der gezogenen Karte stehen. Ermutigt die TN die Gefühle groß darzustellen und zu übertreiben.
3. Wenn sie eine Person treffen, die dasselbe Gefühl darstellt wie sie, finden sie sich als Gruppe zusammen.
4. Wenn sich alle Gruppen beziehungsweise Paare gefunden haben, ist die Übung beendet.

AUSWERTUNG:

Im Anschluss kann darüber gesprochen werden, wie unterschiedlich Gefühle bei Menschen aussehen können. Außerdem könnt ihr mit den TN darüber sprechen, wie unterschiedlich Gefühle nach außen getragen werden und inwiefern wir Gefühle nicht immer zeigen wollen und können.

QUELLE:

Diese Methode wird von vielen Pädagog*innen genutzt. Wir haben sie weiterentwickelt, damit sie unserer pädagogischen Haltung entspricht.





TEIL 2 - METHODEN:

Vielfalt erleben

Geschichte meines Namens

KURZBESCHREIBUNG:

In der Methode stellen sich die TN vor, indem sie die Geschichte ihres Namens erzählen. Die Methode kann für vertieftes Kennenlernen in Gruppen, in denen sich alle TN schon kennen, aber als auch als Namensrunde für den Einstieg genutzt werden.

ZIELE:

- Ihr lernt die TN kennen.
- Die TN erfahren mehr übereinander.
- Alle TN können sich vorstellen und ihre Geschichte wird gehört.

DAUER:

15-30 Minuten

MATERIAL:

- Eventuell Redetier/ Redegegenstand
- eventuell Kreppband und Eddings für Namensschilder
- Moderationskarten oder Flipchart-Papier



VORBEREITUNG:

Ihr müsst einen Stuhlkreis bilden und die Fragen auf Moderationskarten/Flipchart-Papier aufschreiben oder anderweitig visualisieren.

Namen sind ein stark persönliches Thema und es muss darauf geachtet werden, dass keine Witze über einzelne Namen/deren Herkunft/Bedeutung und so weiter gemacht werden. Die Namensrunde ist unkommentiert, das bedeutet, dass niemand kommentieren darf, wie er* sie das Gesagte findet.

Es muss auf die Freiwilligkeit der Übung hingewiesen werden, es ist sowohl möglich zu lügen, als auch einzelne Fragen zu überspringen. Das bedeutet auch, dass nur einer von mehreren Namen geteilt werden kann und das jede*r für sich selbst entscheidet.

Die Methode ist biographisch. Es ist möglich, dass bei TN durch die Fragen verletzende Erinnerungen oder Erfahrungen aufgerufen werden. Falls es Redebedarf gibt, sollte die Methode ausgewertet werden.

ABLAUF:

1. Eine Namensrunde wird gemacht. Hierbei sollen alle sagen:
 - Wie sie heißen
 - Wer ihnen den Namen gegeben hat
 - Ob sie wissen was er bedeutet (Alternativ: Welche Bedeutung sie dem Namen gerne geben würden)
 - Wie sie ihren Namen finden
 - Und eventuell: wie sie genannt werden wollen
2. Option: Um die Runde aufzulockern kann jede Person, nachdem er*sie geredet hat, noch eine Bewegung für den eigenen Namen machen und alle machen die Bewegung nach und wiederholen den Namen.

AUSWERTUNG:

Wenn die TN in der Methode Punkte ansprechen, die themenrelevant sind oder es Interesse an weiterem Austausch gibt, sollte die Methode ausgewertet werden. Hinweis ►

Fragen hierfür können sein:

- Wie geht es euch mit der Übung?
- Was fandet ihr besonders spannend?
- Welche Fragen waren schwer/leicht für euch? Warum?
- Welche Rolle spielt euer Namen für euch?

Familiennamen

KURZBESCHREIBUNG:

In dieser Methode laufen die TN durch den Raum und rufen laut ihren (gezogenen) Familiennamen, um sich in Gruppen zusammenzufinden.

DAUER:

10 Minuten

MATERIAL:

- Familiennamenskarten
▶ im Anhang 4

ZIELE:

- Durch die gemeinsame Bewegung wird die Stimmung aufgelockert.
- Die TN schlüpfen in Rollen und finden sich in Gruppen zusammen.
- Ihr könnt alle TN spielerisch in Gruppen einteilen.



VORBEREITUNG:

Diese Übung braucht Platz. Vor dem Start der Übung müssen die Familiennamenskärtchen ausgeteilt werden. Zusätzlich müsst ihr, je nachdem wie groß ihr eure Gruppen haben wollt und je nach dem wie viele Gruppen entstehen sollen, Kärtchen rausnehmen oder hinzufügen.

Es ist wichtig, dass ihr als anleitende Personen alle Familiennamen aussprechen könnt. Übt am besten vorher, falls ihr euch nicht sicher seid.

ABLAUF:

1. Alle TN sitzen im Stuhlkreis und ziehen ein Kärtchen. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass Namen ein sehr persönliches Thema sind und Bemerkungen oder Witze über einzelne Namen nicht erlaubt sind.

Es kann passieren, dass die Familiennamen (rassistisch) kommentiert werden. Hier solltet ihr unbedingt drauf achten und intervenieren.

2. Die TN lesen die Kärtchen und erzählen niemandem, welchen Namen sie gezogen haben.

Bei der Durchführung ist es vorgesehen im Raum umher zu laufen. Sollte dies aus Gründen nicht möglich sein, kann die Übung im Sitzen (mit Platzwechsel) durchgeführt werden.

3. Wenn ihr sagt, dass es los gehen kann, fangen die TN an herumzulaufen und ihren Familiennamen zu rufen.

In dieser Methode kommt es zu lautem Stimmengewirr und witzigen Irritationen, da sich die Namen ähnlich anhören. Es ist wichtig den TN zu vermitteln, dass man trotz Lautstärke aufeinander achten muss.

4. In dem großen Durcheinander finden sich die zugehörigen Familiennamen und bilden eine Gruppe.
5. Ziel der Übung ist die Gruppeneinteilung. Es kann aus 3 verschiedenen Namenspaketen gewählt werden.

QUELLE:

Diese Methode wird von vielen Pädagog*innen genutzt. Wir haben sie weiterentwickelt, damit sie unserer pädagogischen Haltung entspricht.

Barometer

KURZBESCHREIBUNG:

Die TN positionieren sich auf einem Barometer zu ihren Meinungen, Rückmeldungen, (Vor-)Wissen und Gefühlen. Im nächsten Schritt können TN erklären, warum sie sich so aufgestellt haben.

ZIELE:

- Durch die Positionierung der TN im Barometer können Meinungen, Rückmeldungen, (Vor-)Wissen und Gefühle der TN abgebildet werden.
- Dadurch gibt man den verschiedenen Positionierungen aller TN Raum und erkennt diese an.

DAUER:

5-15 Minuten

MATERIAL:

- Zettel für die beiden Enden des Barometers, zum Beispiel:
Stimme zu / Stimme nicht zu
Ja / Nein
Cool / Uncool
Kenne ich / Kenne ich nicht
Positive Gefühle /
Negative Gefühle



VORBEREITUNG:

An den beiden Enden des Raumes werden Zettel (mit Ja/Nein, Cool/Uncool oder andere Zettel) für das Barometer angeklebt. Diese beiden Zettel können mit einer Linie aus Kreppband auf dem Boden verbunden werden.

„Ich benutze diese Übung super gerne und in allen möglichen Situationen in Workshops. Manchmal nutze ich die zum Beispiel für die Auswertung am Ende, um mir Feedback einzuholen. Manchmal ist die aber auch super für den Einstieg, um in ein Thema reinkommen und zum Beispiel Unwissen oder auch Vorurteile aufzuzeigen. Es ist total schön, dass sich positioniert werden kann, ohne etwas sagen zu müssen. Hab die auch mal in nem Theaterworkshop benutzt, um an einem Thema zu arbeiten.“

ABLAUF:

1. Ihr stellt das Barometer vor.
Ihr sagt den TN, dass sie sich auf dem Barometer je nach Bedeutung der Enden des Barometers positionieren können. Das bedeutet auch, dass sie sich dazwischen positionieren können.

Es sollte betont werden, dass TN sich anders positionieren können, wenn es für sie unangenehm ist, ihre eigentliche Meinung zu äußern.

2. Weist die TN darauf hin, dass sie sich zu ihren Positionierungen äußern können, aber nicht müssen. Die TN können für sich selbst entscheiden, wohin sie sich stellen möchten. **Hinweis ►**
3. Ihr nennt eine Aussage oder Frage zu der sich positioniert wird.

Damit diese Methode auch für Sprachanfänger*innen geeignet ist, müssen die Fragen einfach formuliert werden.

Achtet darauf, dass eure Aussagen zu den ausgewählten Zetteln passen. Wenn ihr Ja/Nein Zettel ausgewählt habt, dann solltet ihr nur Aussagen nennen, die man mit Ja oder Nein beantworten kann.

4. Die TN positionieren sich und können bei Bedarf äußern, wieso sie dort stehen.

Häufig trauen sich TN nicht, sich so hinzustellen, wie sie gerne möchten, weil Freund*innen von ihnen sich schnell zu einem Ende des Barometers stellen. Eventueller Gruppendruck muss thematisiert werden. Es ist wichtig ein Klima zu schaffen, in dem verschiedene Meinungen und Gefühle Platz haben können.

5. Option: Anstelle von einem Barometer, das sich der Länge nach verteilt, ist es auch möglich, die eigene Position durch Abstand zu einer Mitte zu zeigen. Hierfür stellt ihr euch in die Mitte des Raumes und macht eine Aussage oder stellt eine Frage. Je mehr der Aussage zugestimmt wird, je näher stellen sich die TN an euch. Wird die Aussage abgelehnt, so stellen sich die TN weiter von euch weg. Es können auch TN Aussagen machen (zum Beispiel darüber, wie sie euren Workshop fanden) und sich dabei in die Mitte stellen. **Hinweis ►**

Es ist wichtig auf die Bewegungsmöglichkeiten der Gruppe zu achten. Wenn sich das Laufen oder lange Stehen nicht für alle gut eignet, könnt ihr zum Beispiel auch mit Handzeichen für Zustimmung und Ablehnung arbeiten.

Zum Beispiel: Die Hände hoch in die Luft nehmen, heißt Zustimmung. Die Hände in die Mitte strecken, heißt weder noch. Die Hände nach unten strecken, heißt Ablehnung.

AUSWERTUNG:

Optionale Auswertungsfragen:

- Was fällt euch auf bei der Aufstellung?
- War es leicht sich zu entscheiden?
- Wie fühlt es sich an alleine an einem Ende des Barometers zu stehen? Wie fühlt es sich an gemeinsam an einer Position im Barometer zu stehen? (macht nur bei manchen Fragen Sinn)
- Warum stehst du da, wo du stehst?



TEIL 2 - METHODEN:

Kritisches Denken

über Vorurteile

anregen

Anders Applaus

KURZBESCHREIBUNG:

Die TN stehen auf und gehen in die Mitte, wenn eine Aussage auf sie zutrifft. Alle anderen TN applaudieren von außen in der vorher abgemachten Art und Weise. Die Methode funktioniert für die TN ohne Worte.

ZIELE:

- Den TN wird für Dinge, die sie gerne tun, Eigenschaften oder Lebensumstände applaudiert. Dadurch erfahren sie Wertschätzung. Durch die verschiedenen Positionierungen der TN zu den Aussagen, erleben die TN Vielfalt innerhalb ihrer Klasse.
- Die TN lernen durch das Applaudieren oder Applaus bekommen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede wertzuschätzen.
- Das Wir-Gefühl der Gruppe wird gestärkt.

DAUER:

15-20 Minuten
(ca. 10 Minuten Auswertung)

MATERIAL:

- ein Blatt mit verschiedenen Aussagen zum Vorlesen
▶ Im Anhang 5



VORBEREITUNG:

Ein Stuhlkreis muss vorbereitet werden.

ABLAUF:

1. Ihr sitzt in einem Stuhlkreis mit den TN und übt gemeinsam in verschiedenen Arten Applaus zu geben. Hierbei kann das Übertreiben des Applauses sehr witzig sein. **Hinweis** ▶
Varianten sind zum Beispiel:
 - Klatschen
 - Schnipsen
 - Applaus in Gebärdensprache
 - Trampeln
 - Auf die Oberschenkel hauen
 - Jubeln
 -

Achtet auf die Lautstärken-Sensibilität der TN, um Stresssituationen für sie zu vermeiden. Wenn eine gewisse Sensibilität gegenüber Lautstärke vorhanden ist, können andere Varianten des Applaudierens genutzt werden.

Es ist wichtig hervorzuheben, dass eine Teilnahme an der Methode das Applaudieren und Aufstehen (wenn möglich) beinhaltet. Nur Aufstehen, ohne für Andere zu applaudieren, ist nicht möglich.

Die Aussagen für die applaudiert wird, könnt ihr anpassen oder ergänzen.

Besonders schön ist die Übung, wenn ihr selbst mitmacht. Dadurch wirkt es nicht so sehr nach einer Abfrage.

2. Nun erklärt ihr die Übung: Ihr lest Aussagen vor und für jede Aussage können sich alle TN überlegen, ob diese Aussage auf sie zutrifft („Ob ihr sie mit JA beantworten könnt“) oder ob die Aussage nicht auf sie zutrifft.
Hinweis ►
3. Bitte weist auf den kreativen Umgang mit der Wahrheit hin. Das bedeutet, dass alle nur das mit der Gruppe teilen müssen, womit sie sich wohlfühlen. Es ist also auch möglich bei dieser Methode zu lügen.
4. Trifft eine Aussage auf eine Person zu, so kann die Person aufstehen und sich in der Mitte des Kreises von den anderen TN applaudieren lassen.
5. Wichtig ist zu sagen, dass die Entscheidung sitzenzubleiben oder aufzustehen nicht kommentiert oder gerechtfertigt werden muss. Es wird während dieser Übung nicht über die Entscheidungen der TN geredet.
6. Ihr lest jede Aussage einzeln vor und wartet, ob TN in die Mitte des Kreises gehen. Alle sitzengebliebenen TN applaudieren. **Hinweis** ►
7. Variante: Wenn zufälligerweise alle in der Mitte stehen, können sich alle TN gegenseitig applaudieren. **Hinweis** ►
8. Wenn alle Aussagen vorgelesen wurden, wird die Übung gemeinsam ausgewertet. Hierfür können die benutzten Aussagen aufgeschrieben in die Mitte des Kreises gelegt werden.

AUSWERTUNG:

Auswertungsfragen können dabei sein:

- Wie war die Übung für euch?
- Wie war es keine Fragen stellen zu dürfen?
- Habt ihr etwas Neues über euch selbst erfahren?
- Habt ihr etwas Neues über andere TN erfahren?
- Wie war es gemeinsam aufzustehen und den Applaus der Anderen zu hören?
- Wie war es sitzenzubleiben und für Andere zu applaudieren?
- Welche Aussagen können einer Person angesehen werden? Und welche nicht?
- Wie war es für Dinge Applaus zu bekommen, für die wir oft keinen Applaus bekommen und/oder geben?
- Auf welche Aussagen, für die ich Applaus bekommen habe, habe ich Einfluss? Welche kann ich verändern? Welche nicht?
- Warum stehst du da, wo du stehst?

Vorurteils-Bingo

KURZBESCHREIBUNG:

Die TN erhalten ein Blatt mit Bingo - Fragen und müssen Menschen im Raum finden, die die Fragen mit Ja beantworten würden. Wer als erstes für alle Fragen eine Person gefunden hat ruft: „Bingo“. In der Auswertung soll besprochen werden, inwiefern Vorurteile bestimmen, wer für welche Fragen angesprochen wird.

ZIELE:

- Die TN erkennen, dass sie Bilder über Menschen verinnerlicht haben und nach ihnen handeln.
- Die TN bewegen sich und dadurch wird die Stimmung aufgelockert.
- Die TN lernen sich untereinander kennen, indem sie neue Fun-facts über sich erfahren.
- Die TN werden sensibilisiert für den Unterschied zwischen individuellen Verschiedenheiten (zum Beispiel Geburtstagen) und Verschiedenheiten, die mit Ungleichheitsverhältnissen verknüpft sind.
- Die TN können gesellschaftliche und individuelle Unterschiede in der Gruppe sehen und thematisieren.

DAUER:

30 Minuten

MATERIAL:

- „Bingozettel“
▶ [Im Anhang 6](#)
- Kugelschreiber für alle TN
- Definitionskarte Vorurteile
▶ [siehe Definition Glossar](#)



VORBEREITUNG:

Schafft Platz im Raum zum Rumlaufen. Druckt für alle TN einen Bingo-Bogen aus. [Hinweis](#) ▶

ABLAUF:

1. Alle TN stehen und bewegen sich durch den Raum.
2. Die TN bekommen die Bingo-Fragen und bekommen die Aufgabe für jede der Fragen eine Person zu finden, die sie mit „Ja“ beantworten kann. Die Person unterschreibt unter der Frage.
Variante: Eine weitere Regel kann sein, dass jede Person nur eine Frage auf dem Bogen unterschreiben darf. Dadurch wird das „Gewinnen“ des Spiels erschwert und mehr Interaktion zwischen den TN ermöglicht.
3. Die Fragen müssen direkt gestellt werden. Es geht nicht so etwas zu fragen, wie: „Trifft irgendetwas auf dem Zettel auf dich zu?“

Trotz der relativ allgemeinen Fragen können einzelne diskriminierende Vorurteile während des Spiels stark reproduziert werden. Falls in der Gruppe bereits Ausschlüsse auf Grund von diskriminierenden Vorurteilen aufgetreten sind, ist es notwendig die Fragen in Bezug auf dieses Vorurteil anzupassen. Damit wird der Verfestigung dieser diskriminierenden Dynamik entgegengewirkt.

Es muss auf die Freiwilligkeit der Übung hingewiesen werden. Es ist sowohl möglich zu lügen als auch einzelne Bingo-Fragen nicht zu beantworten.

Bei dem Spiel gibt es eine*n Gewinner*in. Es sollte darauf geachtet werden, dass keine starke Konkurrenz zwischen den TN aufkommt. Das Bingo kennzeichnet eher das Ende des Spiels als dessen gewinnen.

Die Methode ist als Einstieg gedacht und unterscheidet nicht zwischen gesellschaftlich wirkmächtigen und diskriminierenden Vorurteilen über imaginierte Gruppen und Vorurteilen ohne gesellschaftliche Folgen für die Betroffenen.

4. Ihr erklärt auch:

„Manche Fragen können auch persönlich sein. Es ist, wie es immer im Leben sein sollte, völlig ok zu sagen, dass Du eine Frage nicht beantworten willst. Und Du darfst auch lügen, wenn Dir die Frage zu persönlich ist. Und niemand darf dann sagen ‚Das stimmt aber nicht.‘ Wenn Du Dir unsicher bist, ob Deine Frage der anderen Person unangenehm sein könnte, kannst Du sie vielleicht zuerst fragen, ob Du ihr diese Frage stellen darfst. Oder Du bietest ihr mehrere Fragen an und sie kann sich aussuchen, welche sie Dir beantworten will.“ **Hinweis ►**

5. Sobald eine Person für alle Fragen auf dem Blatt Unterschriften bekommen hat, ruft sie laut „Bingo“ und das Spiel ist beendet. **Hinweis ►**
6. Alternativ kann auch nur eine oder zwei Reihen für das Gewinnen ausreichen. Dadurch wird die Spieldauer kürzer.
7. Dann kommen alle TN wieder im Plenum zusammen und die Methode wird ausgewertet.

AUSWERTUNG:

Auswertungsfragen:

- Hat es euch Spaß gemacht? Warum? Warum nicht?
- War es leicht, Unterschriften zu finden? Warum? Warum nicht?
- Wonach habt ihr entschieden, wen ihr befragt?
- Gab es Fragen, die euch häufig gestellt wurden? Welche waren das?
- Was hat das mit Vorurteilen zu tun? (Hierfür kann eine Definition von Vorurteilen genutzt werden)
- Gab es Fragen, die ihr gerne beantwortet habt? Gab es Fragen, die ihr blöd fandet?

Die Auswertung soll zeigen, dass alle bestimmte Bilder und Vorurteile über Personen im Kopf haben, unabhängig davon, ob sie etwas über Personen wissen.

QUELLE:

Diese Methode wird von vielen Pädagog*innen genutzt. Wir haben sie weiterentwickelt, damit sie unserer pädagogischen Haltung entspricht.

Das Zitat von Punkt vier haben wir direkt aus einer Methodenbeschreibung von Dissens übernommen. Dissens e.V. stellt online eine Variante der Bingo-Methode mit dem Fokus geschlechtliche und sexuelle Vielfalt bereit.

Ein Stück nach vorne

ab 9 Jahren

KURZBESCHREIBUNG:

Die TN bekommen Karten, auf denen eine Rolle beschrieben ist. Ihnen wird dadurch eine gesellschaftliche Positionierung (gesellschaftliche Rolle) zugeteilt, in welche sie sich hineinversetzen. Zum Start stehen alle auf einer Linie. Es werden verschiedene Aussagen aus der Lebensrealität von Kindern vorgelesen. Nun gehen alle TN ein Stück nach vorne, wenn eine Aussage auf ihre Rolle zutrifft. In einer langen Auswertung bespricht ihr, wie es dazu kommt, dass am Ende des Spiels manche Rollen weiter vorne und andere Rollen weiter hinten stehen. Im nächsten Schritt wird besprochen, was das mit dem echten Leben und Diskriminierung zu tun hat.

Diese Variante nutzen wir für 4. bis 6. Klassen. In einer Version für jüngere Kinder arbeiten wir mit einem Arbeitsblatt, damit das lange Stehen und Stillsein nicht zu anstrengend wird. So wird auch der Dynamik entgegengewirkt, dass TN nicht für ihre Rolle, sondern anhand der Position von Freund*innen entscheiden, ob sie einen Schritt nach vorne gehen.

ZIELE:

- Durch das Hineinversetzen in eine andere Person, lernen die TN aus einer anderen Perspektive zu denken.
- Durch das Spielen einer Rolle, erhalten sie die Möglichkeit über Diskriminierung nachzudenken und zu reden, ohne vorerst eigene Erfahrungen damit zu verknüpfen.
- Durch die spielerische Aufstellung werden unfaire gesellschaftliche Zustände von den TN als Diskriminierung erkannt und benannt.
- Die TN können eigene Vorurteile in einem vorgegebenen Rahmen thematisieren und reflektieren.
- Durch das Vergleichen der eigenen Rollenkarte mit den Rollenkarten der anderen, können sich TN selbstständig ihrer eigenen Positionierung (gesellschaftlichen Rollen) bewusst werden.

DAUER:

90 - 120 Minuten
(davon ca. 60 Minuten Auswertung)

MATERIAL:

- Rollenkarten
 - ▶ Im Anhang 7 Teil A
 - ▶ Im Anhang 7 Teil B
- Liste mit Aussagen
- Material für Startlinie (zum Beispiel Kreppband)
- alternative Variante:
- Stifte in vielen Farben
- ein großes Plakat
- benötigte Glossar Definitionen
- ▶ siehe Glossar



Gerne könnt ihr die Rollenkarten und Aussagen auf eure Gruppe anpassen. Das kann auch bedeuten, dass ihr die Karten und Aussagen komplett verändert oder zum Beispiel nur einzelne Aussagen vorlesen.

Achtet darauf, dass TN keine Rollenkarten bekommen, die ihre eigene Lebensrealität beschreiben. Es kann ein total unangenehmes Gefühl sein, sich selbst als Rollenkarte gezogen zu haben. Ihr könnt sowohl vorher Karten aussortieren, als auch beim "ziehen lassen" der Karten mitbestimmen, welche Karte welche*r TN bekommt. Zum Beispiel könnt ihr beide jeweils die Hälfte der Rollenkarten austeilen und euch vorher absprechen, wer welche*n TN ziehen lässt.

Wenn von den TN Fragen zu den Rollenkarten aufkommen, beantwortet diese einzeln und nicht vor der ganzen Gruppe.

VORBEREITUNG:

- Kopiert alle Rollenkarten. Wählt passende Karten (für eure TN und euer Ziel) aus und schneidet sie aus. **Hinweis** ►
- Druckt für euch das Arbeitsblatt mit den Aussagen aus.
- Markiert eine Startlinie auf den Boden (zum Beispiel mit Kreppband).
- Oder malt eine Startlinie an den Rand des Plakats.

Da diese Methode sehr viele verschiedene Teilschritte hat, haben wir sie für euch in größere Blöcke aufgeteilt. Neben den Zwischenüberschriften könnt ihr die ungefähre Dauer des Blockes nachlesen. Diese schwankt je nach Anzahl von TN.

ABLAUF:

1. Ihr sitzt in einem Stuhlkreis oder sitzt in einem Kreis auf dem Boden. Ihr erklärt, dass alle TN jetzt eine Rollenkarte ziehen werden. Erklärt hierfür auch, was eine Rolle ist:

„Ursprünglich kommt der Begriff „Rolle“ vom Theater. Die Schauspieler*innen spielen nämlich eine bestimmte Figur. Der Name kommt daher, weil sie früher ihren Text, den sie sprechen sollten auf einer Papierrolle bekamen. Sie sind also nicht sie selbst, wenn sie auf der Bühne stehen. Stattdessen spielen sie in der Geschichte eine andere Person. Dafür denken sie sich aus, wie sich diese Rolle, die sie spielen, wohl fühlen mag und was für Träume und Probleme ihre Rolle im Leben hat.“ **Hinweis** ►

ROLLENKARTEN AUSTEILEN (10-15 MINUTEN)

2. Jede*r TN erhält eine Rollenkarte, die er*sie niemandem verraten darf (Anhang 7, Teil A). Wer etwas darauf nicht versteht, soll es euch zu flüstern.
3. Nachdem alle Fragen geklärt wurden, bekommen die TN Zeit sich in ihre Rolle hineinzusetzen. **Hinweis** ►

IN DIE ROLLE SCHLÜPFEN (15 MINUTEN)

4. Um die gezogene Rolle besser von sich selbst abgrenzen zu können, ist es wichtig, dass die TN den Unterschied zwischen Rolle und wirklichem Leben begreifen. Ihr könnt zum Beispiel mit den TN wortwörtlich in ihre Rolle hinein springen oder die Rolle anziehen. **Hinweis** ►

5. Alle TN sollen sich im Raum verteilen, sich bequem hinsetzen oder sich hinlegen und dabei ihre Augen schließen.

„Versucht euch wirklich in die Rolle einzufühlen. Seid euch bewusst, dass ihr den Alltag oder die Erfahrungen der Rolle nie ganz nachempfinden könnt. Also urteilt nicht über die Erfahrungen und Gefühle der Rolle, sondern erkennt sie an.“

6. Ihr stellt nun Fragen, damit sich die TN die Rolle gut vorstellen können. Manche Infos können sie aus den Karten ableiten, andere müssen sie sich ausdenken. Sie können sich dazu denken, was sie wollen:

„Du wachst morgens auf und guckst an dir herunter. Erschrocken stellst du fest, dass du nicht du selbst bist. Neben deinem Bett hängt ein Spiegel und du schaust überrascht hinein. Wen siehst du? Wie siehst du aus?“

- Welche Haarfarbe hast du?
- Welche Augenfarbe?
- Wie groß bist du?
- Was hast du gerade an?

“Du bewegst dich durch den Raum, in dem du aufgewacht bist und guckst durch die Tür. Wie wohnst du?“

- In einem Haus?
- In einer Wohnung?
- Hast du ein Zimmer?
- Was für Möbel stehen in den Räumen?
- Hast du ein eigenes Zimmer oder teilst du dir dein Zimmer?

“Im Flur begegnest du einer Person, die dir einen guten Morgen wünscht. Wer ist das?“

- Wie stehst du zu der Person?
- Wie findest du die Person?
- Wer ist noch mit dir in der Wohnung/Haus?
- Helfen dir diese Personen, wenn du Probleme hast?

Der Einstieg in die Rolle wird auch leichter, wenn vorher schon Theaterübungen gemacht worden sind.

“Dein Tag beginnt! Was machst du nach dem Aufstehen? Was ist deine Morgenroutine? Im Kalender siehst du, dass heute ein Schultag ist. Mist! Du bist schon spät dran!”

- Wie kommst du zur Schule?
- Wo gehst du zur Schule?
- Wie sieht deine Schule aus?
- Magst du sie?

“Nach der ersten Stunde Unterricht ist Pause und du bist auf dem Schulhof. Wie verbringst du die Pause?”

- Kennst du viele Leute hier?
- Hast du Mitschüler*innen, mit denen du gerne redest?
- Chillst du mit ihnen oder lieber alleine?
- Was spielst du/ ihr gerne?

“Nach einem langen Schultag klingelt es endlich zum Schulschluss. Was passiert nun?”

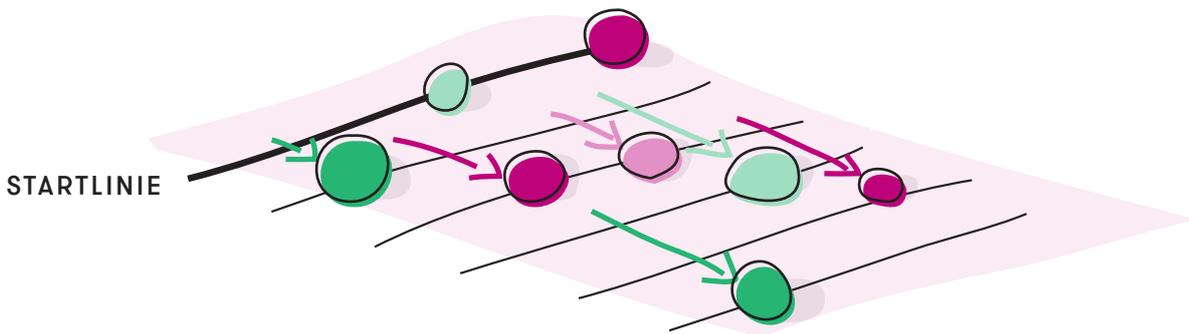
- Hast du jetzt Freizeit oder stehen noch Aufgaben an?
 - Triffst du noch Freund*innen? Machst du was anderes in deiner Freizeit?
 - Mit wem spielst du gerne?
 - Was für Spiele spielt ihr?
 - Gibt es etwas, was du besonders gut kannst?
- Nach einem langen aufregenden Tag stellt sich eigentlich nur noch eine Frage: Wie heißt du?

7. Die TN öffnen wieder ihre Augen und richten sich auf.

EIN STÜCK NACH VORNE !? (30 MINUTEN)

8. Schafft genug Platz, damit alle TN sich im nächsten Schritt an der Linie aufstellen und sich nach vorne bewegen können. ► siehe Abbildung auf der nächsten Seite
9. Nun befinden sich alle TN auf der Startlinie und ihr erklärt die Regeln: Ihr lest einzeln die Aussagen vor und wenn eine Rolle die Frage mit “JA” beantworten kann, bewegt sich der*die TN ein Stück nach vorne. Wenn der*die TN die Frage für die Rolle mit “NEIN” beantwortet, bleibt er*sie stehen. Dieser Schritt passiert unkommentiert. Hinweis ►

Vereinbart am besten gemeinsam, wie weit jede*r TN für jede zutreffende Aussage nach vorne darf. Beachtet auch die Länge des Raumes. Es muss möglich sein, dass eine Rolle vielleicht sogar zu allen Fragen “ja” sagen kann und es genügend Platz dafür gibt.



10. Wichtig ist zu betonen:

“Ihr wisst bestimmt nicht bei allen Aussagen, ob eure Rolle ein Stück nach vorne gehen kann. Das ist kein Problem. Überlegt spontan, was euch zuerst einfällt. Es ist ganz schön schwierig sich in andere Personen hineinzusetzen.”

11. Nun lest ihr alle Aussagen (Anhang 7, Teil B) nach und nach vor und die TN bewegen sich dazu. Lest jede Aussage zweimal langsam vor und wartet ab, bis sich alle TN dazu verhalten haben.

Ihr könnt die Anzahl der Aussagen anpassen, um die Methode zeitlich zu verkürzen. Im Anhang findet ihr unsere längere Version. Vor allem mit Gruppen, die nicht so lange still stehen und sich konzentrieren können, ist es sinnvoll nur ca 12 Aussagen zu nutzen.

Die vorgelesenen Aussagen sind ausschließlich auf Deutschland bezogen.

Ganz wichtig: Bei der Durchführung der Methode, soll nicht gesprochen werden. Einzelne Verständnisfragen (zum Beispiel, das Fragen nach der Bedeutung von Begriffen) sind erlaubt, aber andere Fragen nicht. Bleibt dabei konsequent. Es passiert ganz schnell, dass TN anfangen über Verunsicherungen - ob sie einen Schritt vorgehen sollen oder nicht - diskutieren zu wollen. Es ist wichtig, dass die TN über diese Fragen selbst entscheiden. Ihr könnt inhaltliche Fragen natürlich vermerken, um sie in der Auswertung zu diskutieren.

12. Wenn ihr alle von euch gewählten Aussagen vorgelesen habt, ist dieser Teil der Methode beendet.

EINPRÄGEN DER ENTSTANDENEN AUFSTELLUNG (10 MINUTEN)

13. Nun fordert ihr die TN dazu auf, auf ihrem Platz stehen zu bleiben und sich umzuschauen. Sie dürfen sich dafür auch um die eigene Achse drehen. Die Ordnung, die durch die Schritte entstanden ist, sollte für einen kurzen Moment auf alle TN wirken. Ihr könnt unterstützend folgende Fragen stellen, die nicht beantwortet werden:
- Wo steht ihr im Vergleich zu den anderen Rollen?
 - Seid ihr weiter hinten oder vorne?
 - Wie viele Menschen stehen vor euch?
 - Wie viele stehen hinter euch?
 - Wie fühlt es sich an, hier zu stehen?
 - Wie fühlt es sich an, meinen Standort zu sehen im Vergleich zu den anderen TN mit anderen Rollen?
 - Wie war es für deine Rolle einen Schritt gehen zu können?
 - Ist deine Rolle viele Schritte gegangen?
 - Oder wenige Schritte?

ABGEBEN DER ROLLE (10 MINUTEN)

14. Nun merken sich alle TN, an welchem Punkt sie stehen. Ihr legt das Plakat, auf das ihr eine Startlinie gemalt habt, in die Mitte des Raumes. Nun übertragen die TN die Position ihrer Rolle auf ein Plakat. Dafür könnt ihr Eddings oder Klebepunkte bereit stellen. Es soll ein ähnliches Bild wie auf der Abbildung herauskommen. Die TN können neben der Position ihrer Rolle auch den Namen der Rolle schreiben, um sich die Position zu merken.
15. Nun kommt ihr gemeinsam mit den TN in einen Kreis zusammen, indem ihr euch um das Plakat stellt. Die Rolle wird nun abgeschüttelt. Das ist wichtig, um in die zweite Phase der Auswertung zu gehen. Dazu kann zum Beispiel gemeinsam von oben nach unten der gesamte Körper ausgeschüttelt werden. Anschließend können alle TN gleichzeitig ganz laut ihren eigenen Namen rufen.

AUSWERTUNG IM STUHLKREIS

16. Nun setzt ihr euch alle um das Plakat in einen Stuhlkreis und wertet die Übung in einem Plenumsgespräch aus.

Alternativ könnt ihr auch Kleingruppen bilden und ihnen vorgeschriebene Fragen zum diskutieren geben. Sie sollen während ihrer Diskussion auf Moderationskarten wichtige Diskussionspunkte mitschreiben. Danach kann eine gemeinsame Auswertung der Kleingruppen-Ergebnisse stattfinden.

17. Wir haben die Fragen für euch in Blöcke aufgeteilt. Je nachdem, was euer Fokus und das Interesse der TN ist, könnt ihr einzelne Themen/Frageblöcke kürzer oder länger mit den TN besprechen.

Eine ausführliche Auswertung ist wichtig, nehmt euch sehr viel Zeit dafür.

18. Während der Auswertung werden wichtige Punkte auf Moderationskarten/Flipchart notiert. Es können vorbereitete Definitionskarten von schwierigen Begriffen hinzugezogen werden.

Besonders bei dieser Methode kann es dazu kommen, dass TN viele diskriminierende Wörter oder Vorstellungen wiederholen. Ihr müsst darauf achten den Rahmen zu halten und darauf zu reagieren.

Fragen zum allgemeinen Erleben der Methode:

- Was ist bei der Übung geschehen?
- Was ist euch aufgefallen?
- Wie war die Methode für euch?
- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Wie leicht oder schwer war es einzuschätzen, ob du einen Schritt nach vorn machen kannst?
- Wie leicht oder schwer war es, die Rolle zu spielen?
- Welche Fragen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?

Fragen zum Erleben der Rolle und Hineinversetzen in andere Perspektiven:

- Wie war es, in der Rolle keinen Schritt machen zu können?
- Wie hat es sich angefühlt einen Schritt machen zu können?
- Wie war es am Ende der Übung ganz hinten zu stehen? Und ganz vorne?
- Wie fühlt sich das an?
- Wenn ihr oft einen Schritt nach vorne gemacht habt, wann ist euch aufgefallen, dass andere nicht so viele Schritte nach vorne gehen durften wie ihr?
- Wenn ihr oft keinen Schritt nach vorne machen konntet,

wann ist euch aufgefallen, dass andere viel schneller vorwärts kommen?

- Welche Rollen konnten denn ganz viele Schritte laufen während der Übung?
- Was haben diese Karten gemeinsam?
- Und welche Karten sind nur weniger Schritte gelaufen?
- Was haben diese Karten gemeinsam?

Zum Thema gesellschaftliche Realität:

- Was hat diese Aufstellung, die wir gerade gemacht haben, mit dem echten Leben zu tun?
- Gibt es im echten Leben auch eine Startlinie?
- Habt ihr das Gefühl, dass irgendwas ungerecht war?
- Was schränkt manche Rollen ein, einen Schritt nach vorn zu gehen?
- Was ermöglicht manchen Rollen einen Schritt nach vorne zu gehen?
- Warum haben manche Menschen von Anfang an schlechtere Karten?
- Wieso haben manche Menschen von Anfang an bessere Karten?
- Was könnten wir verändern, damit alle bessere Karten haben?

Zum Thema eigene Vorurteile bei der Vorstellung der Rolle:

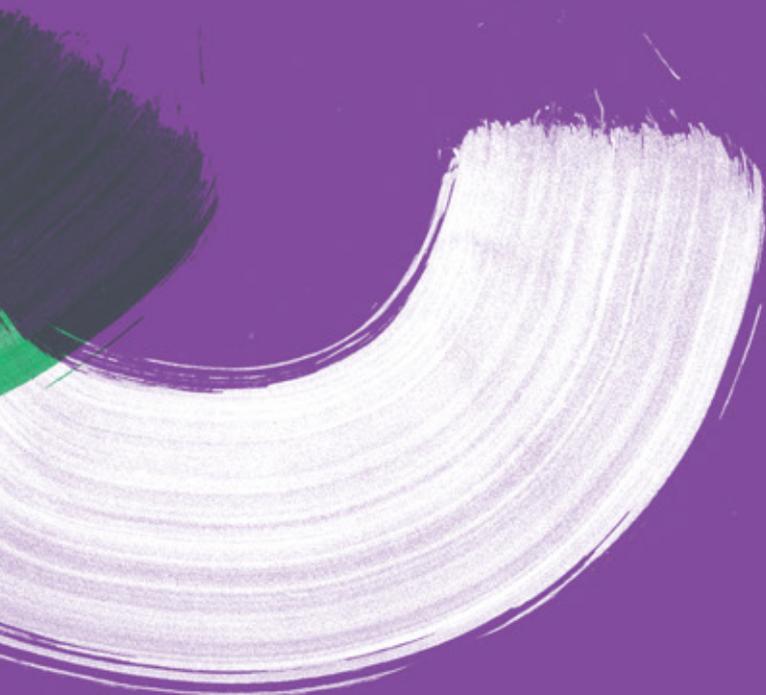
- Wieso habt ihr euch das Leben der Rolle genau so vorgestellt und nicht anders?
- Woher kommen diese Ideen und Bilder über die Rolle?
- Woher kommt das Wissen, dass die Rolle so ein Leben haben könnte?
- Was habt ihr gemacht, wenn ihr einzelne Fragen zu eurer Rolle nicht beantworten konntet, weil die Infos nicht auf der Karte standen?
- Wie habt ihr entschieden, was für einen Namen eure Rolle hat?
- Was hat das mit Vorurteilen zu tun?
- Glaubt ihr, dass ihr Vorurteile hattet über eure Rolle?

19. Neben der bereits erwähnten Auswertung in Kleingruppen, ist es auch möglich die TN nach der gemeinsamen Diskussion der Fragen einen Brief an sich selbst schreiben zu lassen. Zum Beispiel dazu, wie es war ihre Rolle zu sein und was sie gegen Diskriminierung tun können.



TEIL 2 - METHODEN:

**Sich Vorurteilen und
Diskriminierung
widersetzen**



Was würdest du tun?

KURZBESCHREIBUNG:

Alle TN finden positive Charakter-Eigenschaften für sich selbst. Dies geschieht zunächst in 2er-Teams mit Hilfe von dem Interviewbogen „Was würdest du tun?“. Danach arbeiten die TN selbstständig und kreativ-künstlerisch mit den Ergebnissen ihres Tests weiter und gestalten ein Selbstportrait.

DAUER:

35-45 Minuten

MATERIAL:

- Arbeitsblatt „Partner*inneninterview“
▶ im Anhang 8 Teil A
- Arbeitsblatt „Ich“
▶ im Anhang 8 Teil B
- Kugelschreiber für jede*n TN
- bunte Stifte zum Malen

ZIELE:

- Die TN arbeiten in 2er-Teams und lernen dadurch, sich auf den*die jeweils andere*n einzulassen und zuzuhören.
- Die TN lernen durch Einzelarbeit über sich selbst nachzudenken.
- Die TN finden positive Eigenschaften an sich selbst und lernen diese zu benennen. Dadurch werden die TN in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

Diese Methode eignet sich gut als Einstieg, um im Anschluss über Diskriminierung zu sprechen. Eine Definition dafür findest du im Glossar.



VORBEREITUNG:

Für diese Übung braucht ihr viel Platz im Raum. Wenn nötig, muss der Stuhlkreis an den Rand geschoben werden. Pro TN müssen beide Arbeitsblätter kopiert werden.

Es ist wichtig, dass sich die TN selbst in 2er-Teams zusammenfinden, damit sie sich wohl genug fühlen die Fragen zu beantworten.

Bei dieser Übung wird das Selbstvertrauen der TN gestärkt. Es ist wichtig, dass genug Ruhe in die Gruppe gebracht wird, so dass sich jede*r auf sich selbst zentrieren kann. Es kann für die TN sehr schwierig sein, sich selbst zu stärken. Achtet darauf, dass sich jede*r TN auf sich selbst konzentriert (abgesehen von der Gruppenphase) und nicht anfängt andere negativ zu bewerten.

ABLAUF:

1. Alle TN finden sich in 2er-Gruppen zusammen. Falls es eine ungerade Zahl gibt, kann es eine 3er-Gruppe geben. Die TN besprechen, wer von ihnen Person A und wer Person B ist. **Hinweis ►**
2. Ihr teilt das Arbeitsblatt „Was würdest du tun?“ aus. Die TN führen diesen gegenseitig bei sich durch: In diesem Test werden Situationen und 3 mögliche Reaktionen vorgegeben. Die interviewte Person kann auswählen, wie er*sie reagieren möchte. Das Interview wird zunächst mit einer Partner*in geführt. TN A (Journalist*in) fragt zunächst TN B, welche Option sie*er in der Situation wählen würde. TN A umkreist dann je nach Antwort die zugehörigen Eigenschaften. So gehen die 2er-Teams den ganzen Test durch. **Hinweis ►**
3. Nun wird gewechselt und die Partner*innen tauschen ihre Rollen als Journalist*in und interviewte Person. Jetzt fragt Person B Person A nach ihren*seinen Antworten.
4. Erst jetzt tauschen die TN ihre Blätter, so dass jede*r das Blatt mit ihren*seinen eingekreisten Eigenschaften hat.
5. Jetzt lösen sich die Gruppen auf. Die TN suchen sich einzeln einen gemütlichen Platz (zum Beispiel auf dem Boden, Tisch...), an dem sie gut für sich arbeiten können. Das Arbeitsblatt „Was würdest du tun?“ muss mitgenommen werden.
6. Ihr teilt nun das Arbeitsblatt „Ich“ aus. Auf diesem Blatt befindet sich ein Umriss eines Kopfes.
7. Die TN dürfen nun sich selbst malen (Haare, Augen, Schmuck und so weiter). Erklärt ihnen, dass sie sich so malen dürfen, wie sie wollen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt: Sie können sich auch Fischeschuppen oder eine Augenklappe malen.
8. Als nächstes schreiben die TN ihre positiven Eigenschaften auf das „Ich“-Blatt und haben noch zusätzlich Zeit weitere positive Eigenschaften oder Dinge, die sie mögen hinzuzufügen.
Fragen hierfür können sein:
 - Was magst du gerne an dir?
 - Worauf bist du stolz?
 - Was macht dir ein gutes Gefühl?
 - Was magst du besonders gerne?
9. Die fertigen Blätter können im Anschluss zum Beispiel im Raum aufgehängt werden. Oder die TN nehmen sie mit nach Hause.

10. Die Methode wird anhand der allgemeinen Auswertungsfragen besprochen.
11. Option: Eine Auswertung ist auch möglich in Bezug auf Zivilcourage, Solidarität und dem Erleben von Ungerechtigkeit. Je nach Gruppe und Ziel kann die Übung auch noch mit dem zweiten Fragenblock ausgewertet werden. Möglich ist zum Beispiel eine Auswertung in 2er-Teams, in denen jeweils ein*e TN in einer Minute auf die Frage antwortet und die gegenüberliegende Person aktiv zuhört. Danach wird gewechselt. Ihr lest alle Fragen nacheinander vor und stoppt jeweils die Zeit.

AUSWERTUNG:

Mögliche Fragen für die allgemeine Auswertung in Bezug auf die Übung:

- Wie war die Übung für euch?
- Wie war es sich gegenseitig zu interviewen?
- Was war spannend daran?
- Benutzt ihr die Begriffe, die beim Test für euch rausgekommen sind, um euch selbst zu beschreiben?
- War es schwer sich selbst zu malen/beschreiben?

Auswertungsfragen in Bezug auf Zivilcourage, Solidarität und dem Erleben von Ungerechtigkeit:

- Was hat es in dir ausgelöst, die Situationen zu lesen?
- Wie fandest du die Antwortmöglichkeiten? Hast du schon mal so reagiert?
- Warum ist es wichtig in solchen Situationen zu reagieren?
- Bestimmt hast du auch schon mal so eine Situation erlebt. Wie wurde bei dir reagiert? Wie fandest du das?
- War eine Handlungsoption (das ist wie ihr reagiert, um die Situation zu lösen oder verbessern) neu für dich?
- Fallen dir noch andere Handlungsoptionen ein?

Es ist sinnvoll, die Definition von Handlungsoptionen für alle sichtbar aufzuschreiben.

Je nach Gruppe und Zeit können hier auch einzelne Fragen ausgesucht werden, die besonders gut passen.

»Unserer Erfahrung nach fällt es Kindern und Jugendlichen sehr schwer für sich selbst schöne, positive, bestärkende Worte zu finden. In ähnlichen Übungen ohne vorgegebene Antworten kam es oft dazu, dass Teilnehmer*innen in Projekttagen meinten, dass sie nicht wissen, was sie Positives über sich selbst aufschreiben können. Das macht Teilnehmer*innen (und aber auch uns) häufig traurig. Durch die Vorgabe von möglichen positiven Eigenschaften versuchen wir dem entgegen zu wirken!«





TEIL 3:

**Materialanhang
und Glossar**

ANHANG 1:

Alle Kinderrechte- Symbole findet ihr im Download-Bereich unserer Internetseite. ► www.kidscourage.de

ARTIKEL 2 – DAS RECHT AUF NICHTDISKRIMINIERUNG

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Dieser Artikel verbietet die Diskriminierung. Diskriminierung bedeutet Benachteiligung. Kein Kind darf benachteiligt oder ausgegrenzt werden. Dafür müssen alle gemeinsam sorgen.



ARTIKEL 16 – SCHUTZ DER PRIVATSPHÄRE

Kinder haben das Recht auf den Schutz ihrer Privatsphäre. Kinder sollen ihre persönlichen Gedanken und auch Geheimnisse aufschreiben und austauschen dürfen. Niemand darf ohne Erlaubnis private Briefe, SMS, Tagebucheinträge oder Mails lesen und auch nicht in das Zimmer eindringen.



ARTIKEL 23 – DAS RECHT AUF TEILHABE

Kinder mit Behinderung oder Beeinträchtigung haben ein Recht auf besonderen Schutz und besondere Förderung, damit sie genauso leben können, wie Kinder ohne Behinderung/ Beeinträchtigung. Sie sollen in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. Das bedeutet zum Beispiel, dass Braille-Schrift an öffentlichen Orten angebracht sein muss, damit auch blinde Kinder wichtige Informationen erhalten können.



ARTIKEL 19 – SCHUTZ VOR GEWALT UND VERNACHLÄSSIGUNG

Die Regierung sorgt dafür, dass jedes Kind geschützt wird vor Gewalt, Misshandlung, Ausbeutung und Vernachlässigung durch die Eltern oder andere Menschen, die sich um das Kind kümmern sollen. Gewalt passiert nicht nur körperlich, sondern auch durch Worte und Blicke. Wenn ein Kind „Stopp“ sagt, muss das akzeptiert werden.



ARTIKEL 31 – DAS RECHT AUF SPIEL, RUHE UND FREIZEIT

Kinder haben ein Recht auf Spiel, Ruhe und Freizeit. Niemand darf ihnen verbieten sich auszuruhen und Dinge zu machen, die ihnen viel Spaß bringen. Natürlich nur, wenn diese Dinge nicht andere Menschen verletzen. Außerdem sollen viele Spielmöglichkeiten für Kinder geschaffen werden: Zum Beispiel Machmit-Museen, schöne Spielplätze oder Kunstkurse extra für Kinder.



ARTIKEL 22 UND 38 – KINDER AUF DER FLUCHT UND VERBOT VON KINDERN IM KRIEG

Geflüchtete Kinder haben das Recht auf besonderen Schutz. Ihr Asylantrag darf zum Beispiel nicht so schnell wie bei Erwachsenen abgelehnt werden. Außerdem steht in den Kinderrechten, dass Kinder nicht als Kindersoldaten eingesetzt werden dürfen (zumindest nicht, wenn sie unter 15 Jahre alt sind).



ARTIKEL 28 – DAS RECHT AUF BILDUNG

Jedes Kind genießt das Recht auf Bildung. Deshalb sind die Regierungen dazu verpflichtet, dafür zu sorgen, dass alle Kinder kostenlos zur Grundschule gehen können. Und auch müssen! Außerdem soll es allen Kindern möglich sein, an eine Hochschule zu gehen, wenn sie das möchten.



ARTIKEL 24 – DAS RECHT AUF GESUNDHEIT

Alle Kinder haben das Recht vor Krankheiten geschützt und im Krankheitsfall behandelt zu werden. Dafür muss die Regierung sorgen. Dazu gehört auch, dass alle Kinder Zugang zu ausreichender und gesunder Nahrung und ärztlicher Versorgung haben.



ARTIKEL 12 – DAS RECHT AUF EINE EIGENE MEINUNG und ARTIKEL 13 – DAS RECHT AUF FREIE MEINUNGSÄUSSERUNG UND ZUGANG ZU INFORMATIONEN

Kinder haben das Recht auf eine eigene Meinung. Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und diese zu verbreiten. Es ist auch festgehalten, dass es öffentliche Medien extra für Kinder geben soll: Zum Beispiel Kindernachrichten. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.



ANHANG 2:

[für Methode "Storchennest" ▶ Seite 36]



ANHANG 3:

[für Methode "Was guckst du so?" ► Seite 46]

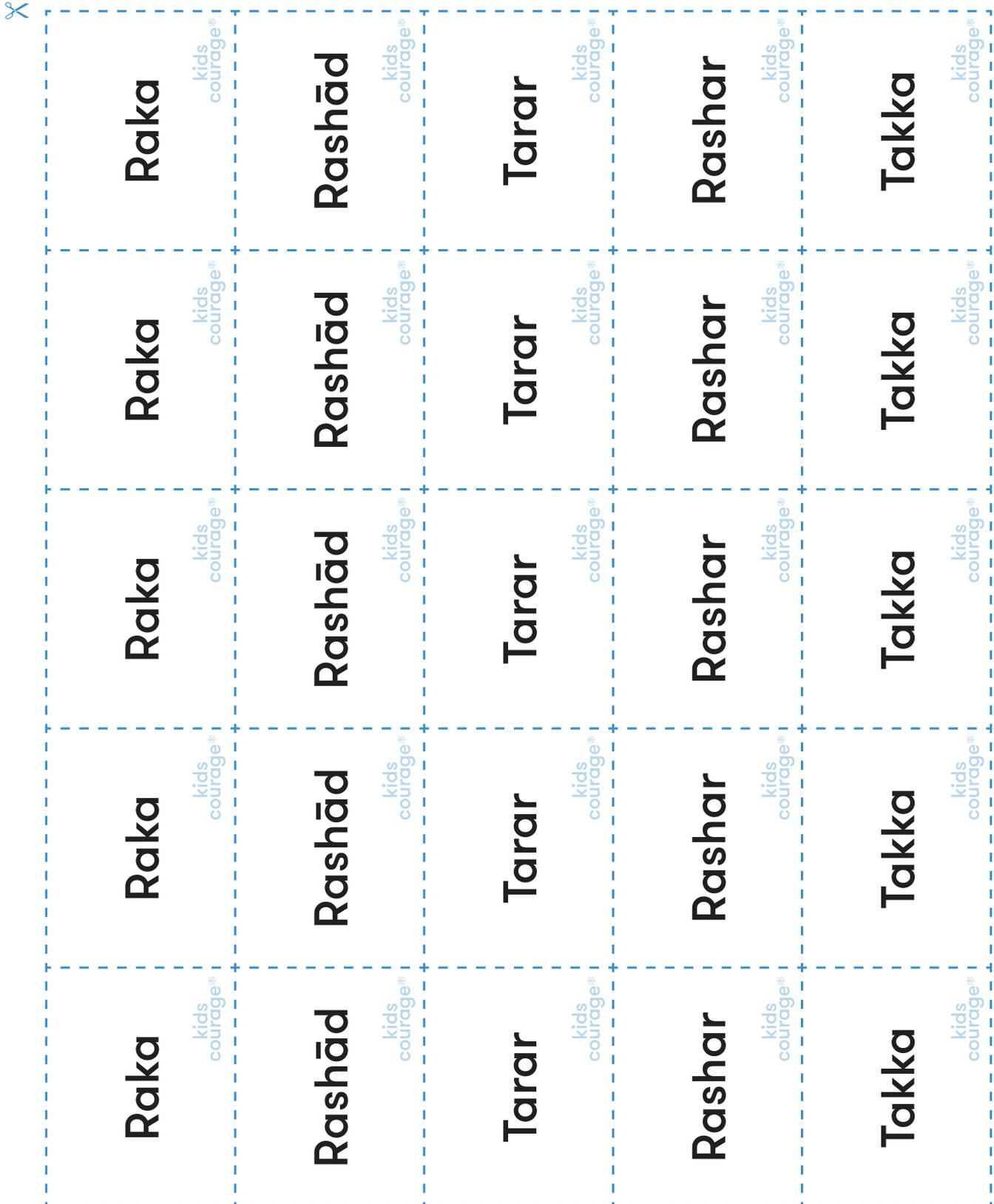
✂

<p>Du bist sehr fröhlich!</p> <p>kids courage</p>	<p>Du bist unendlich traurig!</p> <p>kids courage</p>
<p>Du bist krass wütend!</p> <p>kids courage</p>	<p>Du bist total erschrocken!</p> <p>kids courage</p>
<p>Du bist ganz ängstlich!</p> <p>kids courage</p>	<p>Du bist mega angeekelt!</p> <p>kids courage</p>
<p>Du bist unglaublich begeistert!</p> <p>kids courage</p>	<p>Du bist voll entsetzt!</p> <p>kids courage</p>

ANHANG 4:

[für Methode "Familiennamen" ► Seite 52]

Weitere Familiennamen-Sets findest du zum Download unter ► www.kidscourage.de



ANHANG 5:

[für Methode "Anders Applaus" ► [Seite 58](#)]

Aussagen, die vorgelesen werden können bei der Methode „Anders Applaus“:

- Ich bin ein Kind
- Ich spreche mehr als eine Sprache
- Ich habe Geschwister
- Ich spiele gerne
- Ich bin phantasievoll
- Ich lache gerne
- Ich bin erfinderisch
- Ich spiele gerne Fußball
- Ich helfe Anderen, wenn sie Probleme haben
- Ich habe nie Angst
- Ich lebe allein mit meiner Mutter
- Ich finde, dass meine Eltern zu viel arbeiten
- Ich tanze gerne
- Ich lebe nicht mit meinen Eltern zusammen
- Ich rechne gerne
- Ich mache mir manchmal Sorgen
- Ich bin manchmal glücklich
- Einige meiner Verwandten kommen nicht aus Deutschland
- Ich helfe Zuhause manchmal im Haushalt
- ...
- ...

ANHANG 6:

[für Methode "Vorurteils-bingo" ▶ Seite 60]

✂

Hat mal in einem anderen Land als Deutschland gelebt	Hat mindestens 2 Geschwister	Ist schon mal auf einen Baum geklettert	Hat schon mal eine Note geheim gehalten	Mag gerne Rap
Steht morgens vor 6:00 auf	Hat schon mal einen Regenwurm gegessen	Schläft gern lang	Weiß wie die Schulleiterin / der Schulleiter mit Vornamen heißt	Singt unter der Dusche
Kann auf einer anderen Sprache als Deutsch oder Englisch „ich mag dich“ sagen	Hat ein eigenes Zimmer für sich allein	Mag Horror Filme	Geht nicht gern zur Zahnuntersuchung	Trinkt gern Wasser
Hat Angst im Dunkeln	Ist schon mal umgezogen	Würde lieber in die Berge fahren als ans Meer	Ist schon auf einem Pferd geritten	Spielt gerne Federball
Macht oft Urlaub außerhalb von Deutschland	Kann gut singen	Hat keine Geschwister	Würde in ein „Haunted House“ gehen	Trinkt gerne Cola

[für Methode "Ein Stück nach vorne"
▶ Seite 62]



Du bist 11 Jahre alt und ein Junge. Du hast starkes Asthma und versäumst oft den Unterricht, weil du krank bist, besonders im Winter. Du verbringst viel Zeit zu Hause im Bett, siehst fern, surfst im Internet und spielst Computerspiele. Es ist einsam, weil deine Eltern beide arbeiten gehen, aber dafür könnt ihr euch immer die neusten Computerspiele leisten.

Du bist ein zehn Jahre altes Mädchen. Du bist Muslima und besuchst die Gesamtschule. Ihr musstet extra eine Gesamtschule suchen, wo es eine Rollstuhlrampe und einen Aufzug für dich gibt. Du sprichst Deutsch, Türkisch, Französisch und Spanisch. Seitdem du ein Baby bist, spricht ihr Zuhause Deutsch und Türkisch. Weil ihr alle einen türkischen Pass habt, musst du bei der Klassenfahrt ein Visum beantragen, während deine Mitschüler*innen mit deutschen Pass das nicht machen müssen. Du wohnst mit deiner Familie in der Stadt und gehst nachmittags oft in den nah gelegenen Jugendclub.

Deine Eltern sind mit dir nach Deutschland gekommen, um eure Familie vor dem Krieg in eurem Herkunftsland in Sicherheit zu bringen. Vorher hat deine Mutter als Schuldirektorin gearbeitet. Ihr seid hergekommen als du 8 Jahre alt warst. Jetzt bist du 11 Jahre alt. Ihr seid schon drei Jahre hier. Deine beiden Geschwister sind noch sehr klein und gehen nicht in die Schule und du passt nachmittags immer auf sie auf, während deine Mama unterwegs ist. Du weißt nicht wie lange du und deine Familie hier bleiben könnt.

Du bist 10 Jahre alt und lebst mit deinen zwei Geschwistern und deinen Eltern in einer großen 5 Zimmer Wohnung. Deine Mutter ist Physikerin und dein Vater arbeitet als Ingenieur auf einer Baustelle. Du hast einen deutschen Pass und alle anderen glauben dir, wenn du sagst, dass du aus Deutschland kommt. Du merkst, dass du keine Lust mehr hast deinen Mädchennamen zu tragen. Seitdem hast du dir einen neuen Namen gegeben, der nicht verrät, ob du ein Mädchen oder Junge bist. Du liebst es Handball und Fußball zu spielen, auch wenn deine Eltern denken, dass du lieber Bücher lesen solltest. In der Schule fällt es dir schwer zuzuhören, weil du dich nicht so gut und lange konzentrieren kannst, wie andere Mitschüler*innen.

Du bist das Kind des Botschafters in Deutschland. Du gehst auf die internationale Schule in einem sehr schönen Bezirk mit vielen Spielplätzen, schönen Häusern und sauberen Gehwegen. Ihr wohnt in einem großen Haus im Grünen. Du trägst eine dicke Brille und stotterst ein bisschen. Als elfjähriger Junge übernimmst du keine Aufgaben im Haushalt, weil dein Vater sagt, dass das deine Mutter machen soll. Manchmal fragen dich Leute, wo du herkommst.

Deine Eltern haben sich scheiden lassen, als du noch ein Baby warst. Jetzt bist du zwölf Jahre alt. Du wohnst mit deiner Mutter in einer kleinen Wohnung in der Stadt. Deine Mama arbeitet in einem kleinen Supermarkt. Du sprichst nur Deutsch aber andere Kinder denken immer, dass du arabisch sprechen kannst. Alle zwei Jahre machst du mit deiner Mama einen Urlaub. Dann müsst ihr euch immer um ein Visum kümmern, weil deine Mama und du einen israelischen Pass haben.

Du bist ein dreizehn Jahre altes Mädchen. Du bist ein Kind aus einer Romafamilie. Deine Eltern möchten nicht, dass jemand in der Schule weiß, dass du eine Romni bist. Deine Mama arbeitet als Dolmetscherin und ist christlich. Dein Papa ist muslimisch und arbeitet bei der Bahn. Ihr wohnt in einer kleinen, aber netten Wohnung. Du besuchst die Gesamtschule. Wenn du in einem Laden einkaufen gehst, folgt dir oft ein Ladendetektiv. Du bist derzeit mit Johanna in einer Beziehung und ihr seid beide glücklich. Bald macht eure Klasse eine Klassenfahrt in ein anderes Land und du musst dich um kein Visum kümmern.

Du bist 12 Jahre alter Junge und lebst zusammen mit deinen beiden Müttern in einer hübschen Wohnung. Deine Mama ist Ärztin und deine Mami arbeitet als Filmemacherin. Am Vatertag in der Schule musst du immer wieder erklären, warum du keine Glückwunschkarte für deinen Papa bastelst. Am Dienstag besuchst du einen Malkurs und am Freitag einen Schachkurs. Du sprichst Deutsch als deine erste Sprache und niemand fragt dich, ob du nicht eigentlich noch eine andere Sprache sprichst. Du kannst mit deinen Augen sehen, was um dich herum ist.

Du bist zehn Jahre alt. Du lebst in einem Bauernhaus auf dem Land. Deine Eltern arbeiten in der Landwirtschaft. Du hast 4 Geschwister. Ihr besitzt ein kleines Stück Land, auf dem ihr gerade so genug anbauen könnt, damit ihr genug Geld zum Leben verdient. Du gehst in eine Schule im nächsten Dorf und hilfst nach der Schule immer auf dem Feld und im Haus mit. Alle Menschen sagen dir immer, dass du ein Junge bist, aber du weißt, dass du kein Junge bist, weil du dich nicht wie einer fühlst. Du wirst nie gefragt, wo du denn „wirklich“ herkommst.

Du bist ein elf Jahre altes Mädchen. Du bist in Deutschland geboren und dich hat noch nie jemand gefragt, wo du „wirklich“ geboren wurdest. Seit du klein bist, lebst du bei verschiedenen Pflegeeltern, weil deine biologischen Eltern sich nicht um dich kümmern konnten. Deine Pflegeeltern sind nett. In demselben kleinen Haus wie du leben noch vier weitere Pflegegeschwister. Du kannst dir nicht immer die neusten Schulmaterialien kaufen, weil deine Pflegeeltern nur wenig Geld haben. Manchmal trägst du Zeitungen aus oder passt auf Katzen auf, um dir etwas dazu zu verdienen. Es ist schön, dass du in deiner Umgebung so viele Parks hast, durch die du ohne Hilfe spazieren kannst.

Du bist ein dreizehn Jahre altes Kind. Andere Menschen sagen zu dir, dass du aussiehst, wie ein Junge, aber du selbst hast nicht das Gefühl ein Junge zu sein. Deine Eltern sind nicht in Deutschland geboren aber trotzdem besitzt ihr jetzt alle einen deutschen Pass. Menschen in deinem Umfeld sagen aber immer, dass du „nicht deutsch“ aussiehst. Du spielst gerne Theater.

Du bist in dieser Stadt geboren und ein Mädchen. Deine Eltern sind aus Vietnam eingewandert. Sie betreiben eine kleine Bibliothek und du wohnst mit deinem Geschwisterkind in den Räumen darüber. Nach der Schule helfst ihr beide im Laden. Du bist dreizehn Jahre alt. Du kannst an alle Orte der Stadt gehen, ohne dass du körperlich daran gehindert wirst. Du bist in einen Jungen namens Ahmad verliebt.

[für Methode "Ein Stück nach vorne" ► [Seite 62](#)]

Du und deine Familie habt immer genug Geld, um alles zu kaufen, was ihr braucht.

- Also zum Beispiel Kleidung, Essen, eine schöne Wohnung und Spielzeug.
- Also zum Beispiel lebst du in einer großen Wohnung und hast ein eigenes Zimmer.

Du wirst nicht diskriminiert oder ausgeschlossen, weil du eine Behinderung oder Beeinträchtigung hast.

- Zum Beispiel kannst du für dich selbst reden und/oder auf jede öffentliche Toilette gehen, auf die du möchtest.
- Zum Beispiel kannst du auf jede Schule gehen, auf die du möchtest und das Gebäude ist so gebaut, dass du alle Räume erreichen kannst.
- Zum Beispiel ist der Unterricht in der Schule so gestaltet, dass du alles gut verstehst.

Deine Meinung wird ernst genommen. Die Menschen, mit denen du zusammenlebst, fragen dich seit du auf der Welt bist, bei wichtigen Entscheidungen, die dich betreffen, nach deiner Meinung.

Du besuchst eine "gute Schule" und gehst nachmittags in Vereine oder Gruppen, die außerhalb der Schule stattfinden.

- Zum Beispiel einen Theaterkurs, privaten Nachhilfeunterricht oder Reitkurse.

In der Schule wirst du wegen der Menschen, die für dich sorgen, nicht abfällig (herabsetzend, von oben herab...) angeguckt und schlecht behandelt.

- Zum Beispiel kannst du deine beiden Mamas mitbringen zur Theateraufführung in der Schule.
- Beim Elternsprechtag musst du nicht für deine Eltern übersetzen.
- Wenn ihr zum Beispiel in der Schule eure "Familien" vorstellt, leben andere Kinder genauso wie du.

Du oder deine Familie muss keine Angst haben, von der Polizei ohne Grund angehalten zu werden. Du wurdest noch nie von der Polizei kontrolliert, während du zum Beispiel einfach am Bahnsteig auf den Zug gewartet hast oder über die Straße gelaufen bist.

Du lebst mit Erwachsenen zusammen, die dich lieben und dich unterstützen können. Zum Beispiel bei Hausaufgaben, deinen Hobbys oder mit Zeit um dir zuzuhören.

Du hast schulfrei an Feiertagen, die dir wichtig sind. Diese Feiertage stehen im Hausaufgabenheft.

Wenn du dich verletzt, kannst du zu einer Ärztin gehen. Außerdem gehen die Menschen, mit denen du zusammen lebst, regelmäßig mit dir zur Vorsorgeuntersuchung bei Zahnärzt*innen.

Du kannst mindestens einmal im Jahr mit deiner Familie zusammen verreisen und Urlaub machen.

Du kannst mit deinem Pass in alle Länder verreisen, in die du möchtest. Du kannst dir sicher sein, dass du die nächsten Jahre in Deutschland leben darfst.

Menschen in deinem Umfeld sagen immer, dass du später auf eine Universität gehen wirst und sie dich dabei unterstützen werden. Denn sie finden es wichtig, dass du studierst.

Du hast keine Angst, auf der Straße, in der Schule oder in deinem Wohnviertel geärgert oder angegriffen zu werden.

Du siehst in Filmen und Serien oft Menschen, die so aussehen und leben wie du. Diese Menschen haben einen Namen und Eigenschaften und sprechen mehr als drei Sätze im Film.

Du gehst davon aus, dass es dir gut gehen wird, wenn du erwachsen bist.

Du wurdest noch nie von deinen Eltern oder den Erwachsenen, mit denen du zusammenlebst, gefragt, ob du ihnen bei wichtigen Dingen helfen kannst.
– Zum Beispiel hast du noch nie wichtige Termine bei Ämtern für sie vereinbart oder wichtige offizielle Briefe übersetzt.

Andere Menschen finden, dass du schön aussiehst. Niemand findet dein Aussehen komisch.

Du wirst nicht ständig gefragt, wo du „wirklich“ herkommst, wenn du neue Leute kennenlernst.

Fast alle sprechen deinen Namen richtig aus und du musst ihn nie buchstabieren, weil alle wissen, wie dein Name geschrieben wird.

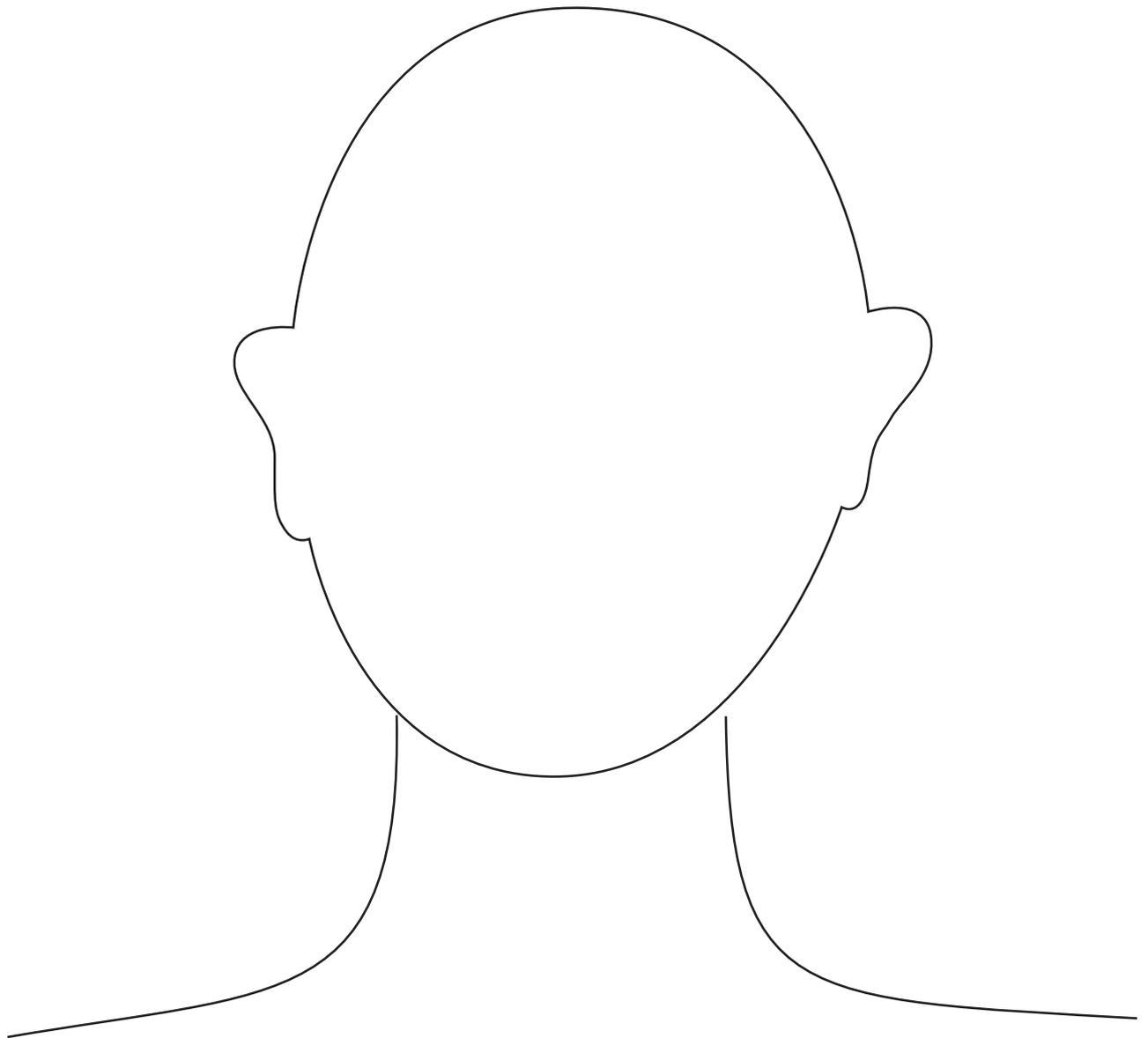
Du kannst einfach so sagen und zeigen in wen du verliebt bist, ohne dass Menschen dich komisch angucken.

Wenn andere über dich sprechen benutzen sie „sie“ oder „er“, um dich zu beschreiben und du fühlst dich damit wohl.

– Zum Beispiel sagen Menschen: „SIE hat einen schönen Pulli.“ oder „ER hat einen schönen Pulli.“

ANHANG 8
TEIL A (diese Seite) UND TEIL B (rechte Seite):

[für Methode "Was würdest du tun?" ► [Seite 72](#)]



TEIL 1: HALTUNG

TEIL 2: METHODEN

TEIL 3: MATERIAL

Was würdest du tun?

Einem Mitschüler oder einer Mitschülerin ist die Wasserflasche in der Tasche ausgelaufen. Wie verhältst du dich?

1. Du fragst ihn oder sie ob du helfen kannst.
2. Du läufst schnell zum Waschbecken, um einen Lappen zu holen.
3. Du sagst deiner*deinem Sitznachbar*in Bescheid, damit ihr zusammen helfen könnt. Gemeinsam geht es schneller!

Du bist...

1. Freundlich und aufmerksam
2. Entschlossen und tatkräftig
3. Solidarisch und zuversichtlich

Beim Losgehen von Zuhause zur Schule, möchte eine ältere langsame Person auch durch die Tür. Was machst du?

1. Du lässt sie zuerst durch und geduldest dich.
2. Du hältst ihr die Tür auf.
3. Du machst die Tür schnell am Klipper fest, so muss keine*r von euch die Tür aufhalten.

Du bist...

1. Entspannt und selbstlos
2. Höflich und rücksichtsvoll
3. Clever und aktiv

Im Jump-Haus oder Indoor-Spielplatz kriegst du mit, wie ein Kind ein anderes Kind beleidigt. Was tust du?

1. Du gehst zu dem Kind, welches beleidigt wurde und fragst, ob es mit dir und deinen Freund*innen abhängen möchte.
2. Du gehst zu den beiden und sagst, dass es gemein ist jemanden zu beleidigen.
3. Du sagst den Erwachsenen, mit denen du da bist Bescheid und ihr geht zusammen hin, um die Situation aufzulösen.

Du bist...

1. Einfühlsam und freundlich
2. Mutig und gerecht
3. Hilfsbereit und konzentriert

Glossar

ARTIKEL

Die Kinderrechte sind in verschiedene Artikel eingeteilt. Jeder Artikel befasst sich mit anderen Themen. Zum Beispiel beschreibt ein Artikel, dass Kinder ein Recht auf Bildung haben. In einem anderen Artikel wird gesagt, dass Kinder ein Recht auf Schutz vor Gewalt haben. Insgesamt gibt es 54 verschiedene Artikel und viele Zusatzprotokolle, in denen noch mehr Artikel zu finden sind.

PFLICHTEN

Pflichten entstehen durch Absprachen, Regeln und Gesetze, an die sich gehalten werden muss. Sie sind nicht immer ausgesprochen oder allen bekannt. Trotzdem muss man sich daranhalten. Wenn Pflichten nicht eingehalten werden, gibt es Strafen. Eine solche Strafe wird auch als Sanktion bezeichnet.

KINDERRECHTE

Sind Rechte für Kinder. Sie gelten für alle Kinder der UN, ohne, dass die Kinder etwas dafür machen müssen. Das bedeutet, sie gelten für alle Menschen von 0 bis 18 Jahren. Es müssen sich alle daranhalten (auch Erwachsene!). Kinderrechte gibt es, weil Kinder bestimmte Dinge brauchen, damit es ihnen gut geht, für die sie aber noch nicht allein sorgen können oder dürfen.

► Zum Beispiel gibt es das

- Jedes Kind das Recht hat zur Schule zu gehen.
 - Jedes Kind das Recht auf ein sicheres zu Hause hat.
 - Jedes Kind vor Gewalt geschützt werden muss.
- Wusstest du, dass es auch Rechte gibt, die für alle Menschen gelten, egal wie alt sie sind? Das sind dann Menschenrechte.

GESETZ

Gesetze regeln wie Menschen gut miteinander leben. Sie können etwas erlauben oder verbieten. Gesetze sind sehr wichtig. Sie verbieten zum Beispiel, dass Erwachsene Kinder schlagen oder dass Kinder arbeiten müssen. Gesetze schützen Kinder. Gesetze findet ihr in einem Gesetzbuch und auch im Internet. Wer sich nicht an Gesetze hält, kann bestraft werden. Ein Gesetz ist also ein Vertrag zwischen Menschen, der festschreibt, was erlaubt und was verboten ist. Gesetze können in einem Gebiet gültig sein, in einem Land oder in mehreren Ländern. Gesetze gibt es auf nationaler und auf internationaler Ebene.

RECHT

Ein Recht ist das, was einem Menschen zusteht. Recht ist eine Garantie dafür, was Menschen dürfen oder bekommen. Ein Recht ist auch etwas, was dir niemand nehmen darf.

PARAGRAF ODER PARAGRAPH

Ein Paragraph ist ein Teil in einem Gesetz. Jeder Paragraph hat eine Nummer. Das Symbol für Paragraph sieht so aus: §.

UN/VN

Die UN steht für United Nations, was auf Deutsch Vereinte Nationen (VN) bedeutet. Nationen ist ein anderes Wort für Länder oder Staaten. Die UN ist eine große Gruppe, zu der 193 Länder gehören. Diese 193 Länder sind dann Mitgliedsstaaten der UN. Das sind fast alle Länder der Welt. Die UN möchte, dass alle Menschen sicher und zufrieden leben können. Um das möglich zu machen, überlegen sie sich Regeln zum Umgang mit Menschen. Zum Beispiel Menschenrechte oder Kinderrechte. Leider werden die Regeln oft nicht beachtet. Auch von manchen Mitgliedsstaaten nicht. Die UN möchte außerdem, dass ihre Mitglieder zusammenarbeiten, um die Probleme zwischen ihnen zu lösen. Dafür schicken alle Mitgliedsstaaten jedes Jahr eine Person zu ihrem Treffpunkt nach New York. Dort versuchen sie, die beste Lösung für ihr Land zu finden.

KINDER

Im ersten Artikel der Kinderrechte steht geschrieben, dass Menschen von 0-18 Jahren Kinder sind. Die Kinderrechte gelten also für Menschen von 0 bis 18 Jahren.

UMZUG

ist freiwillig. Mit einem Umzug ist ein Wechsel des Wohnortes von einem Menschen gemeint. Die Gründe dafür können unterschiedlich sein.

MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Es gibt viele Worte für Menschen auf der Flucht. Zum Beispiel das englische Wort „Refugees“, das auf Deutsch übersetzt „Geflüchtete“ bedeutet.

Geflüchtete migrieren auch, aber Geflüchtete verlassen ihre Heimat aus bestimmten Gründen. Sie fliehen vor Gewalt, vor Verfolgung wegen zum Beispiel ihrer Religion oder vor Kriegen wie dem in Syrien. Sie gehen in verschiedene Länder. Auch nach Deutschland, wo sie erstmal um Schutz bitten.

► Wusstest du, dass Geflüchtete meistens als erstes in die angrenzenden Länder fliehen? Es stimmt nicht, dass alle Geflüchteten als erstes in europäische Länder gehen.

► Zum Beispiel ziehen Menschen um,
-...wenn die Miete zu teuer wird.
-...wenn die Wohnung für die Familie zu klein wird.
-...wenn sie zu ihrer Familie ziehen möchten.
-...wenn es in der Nähe der alten Wohnung keinen freien Schulplatz gibt.
-...wenn eine Familie von einem Haus in eine Wohnung zieht.

FLUCHT

Ist unfreiwillig. Menschen werden gezwungen ihre Heimat zu verlassen. Sie wünschen sich weiterhin ein sicheres, gesundes und schönes Leben zu haben. Menschen fliehen aus unterschiedlichen Gründen.

► Wusstest du schon, dass nicht alle Gründe für Flucht in Deutschland anerkannt werden? Zum Beispiel entscheiden Politiker*innen einfach so, dass manche Kriege nicht gefährlich sind.

MIGRATION

Migration bedeutet, dass eine Person für mindestens drei Monate in ein anderes Land oder in eine weit entfernte Gegend umzieht. Die Gründe hierfür können unterschiedlich sein.

► Zum Beispiel migrieren Menschen, wenn
-...sie eine neue Arbeit in einem anderen Land anfangen.
-...sie zu ihrer Familie ziehen möchten. Zum Beispiel, weil die Oma krank geworden ist.
-...sie in einem anderen Land das studieren können, was sie gerne wollen.

► Wusstest du, dass Menschen, deren Eltern(-teile) migriert sind (das ist das Tu-Wort für „migrieren“) in Deutschland offiziell einen „Migrationshintergrund“ haben? Und dass sogar, wenn sie selbst in Deutschland geboren sind!

VISUM

ist eine offizielle Erlaubnis sich für eine bestimmte Zeit in einem bestimmten Land aufzuhalten. Das Visum muss beantragt werden und ist ein Stück Papier oder ein Stempel. Länder können so kontrollieren, wer einreist. Oft muss ein Visum lange vor dem Einreisen in ein Land beantragt werden.

VORURTEIL

Vorurteile sind Bilder im Kopf, die wir über Menschen haben, ohne zu wissen, ob sie stimmen oder nicht. Wir ordnen also Menschen in eine Schublade ein und glauben dann zu wissen, wie eine Person ist, was sie gerne mag, worin sie gut oder schlecht ist. Vorurteile machen, dass wir die „eigene“ Gruppe von „anderen“ unterscheiden. Die eigene Gruppe wird als besser dargestellt. Sie stärken das „Wir-Gefühl“ und somit den Zusammenhalt der eigenen Gruppe.

RASSISMUS

gibt es sehr lange. Rassismus ist die dauerhafte schlechtere Behandlung von Menschen, weil sie in bestimmte Gruppen eingeteilt werden. Den einen Rassismus gibt es nicht, sondern es gibt viele verschiedene Formen von Rassismus. Menschen werden also aufgrund von zugeschriebenen Merkmalen schlechter behandelt. Zum Beispiel werden sie aufgrund ihrer Hautfarbe benachteiligt. Oder wenn sie eine andere Sprache als Deutsch sprechen.

Oder sie nicht fließend Deutsch sprechen. Oder wegen dem Land in dem sie, ihre Eltern oder Verwandten geboren wurden. Rassismus findet an verschiedenen Orten statt. Zum Beispiel in der Schule, zu Hause, im Internet, auf der Arbeit. Rassismus steckt auch in der deutschen Sprache. Es gibt viele Wörter, die verletzend sind und Menschen abwerten. Rassismus erleben sehr viele Menschen. Weiße Menschen können aber keinen Rassismus erleben. Sie erleben in Bezug auf ihr Weißsein viele Vorteile. ▶ siehe Definition weiss

▶ Rassismus ist zum Beispiel, wenn ... Menschen nicht mit dem gleichen Respekt begegnet wird, weil sie nicht weiß sind. Es wird zum Beispiel die Straßenseite gewechselt, wenn eine Schwarze Person kommt, weil gedacht wird sie sei kriminell.
... Menschen denken, dass alle Frauen, die ein Kopftuch tragen, gezwungen werden es zu tragen und unterdrückt werden.
... eine Person, die in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, immer wieder nach ihrer Herkunft gefragt wird. Und ihr nicht geglaubt wird, dass sie aus Deutschland kommt. Auch nicht dann, wenn sie sagt, dass sie aus Deutschland kommt.

▶ Und das darf man nicht. Es gibt den Artikel 2 der Kinderrechte, der das ganz klar verbietet. Es ist ganz egal, welche Hautfarbe oder Sprache, Religion oder Meinung, welches Geschlecht oder Herkunft, welche gesellschaftliche Stellung (z.B. welchen Beruf) oder wie viel Geld Du, Deine Eltern oder Dein Vormund haben; egal, ob Du eine Behinderung hast oder nicht: Niemand darf deshalb jemals schlecht behandelt werden. Dafür müssen alle gemeinsam sorgen!

DISKRIMINIERUNG

Das heißt, dass Menschen andere Menschen alle in einen Topf werfen, falsche Dinge über sie behaupten, sie verletzen und schlechter behandeln. Die Menschen, die alle in einen Topf geworfen werden, werden oft überall schlechter behandelt: in der Schule, auf der Arbeit, im Sportverein, bei der Wohnungssuche, in der eigenen Familie.

INTERSEKTIONALITÄT

..ist, wenn eine Person nicht nur von einer Form von Diskriminierung betroffen ist, sondern von mehreren gleichzeitig. Menschen sind nicht immer entweder von dieser ODER von der anderen Diskriminierung betroffen, sondern von allen gleichzeitig. Eine weiße Frau und eine Schwarze Frau werden zwar beide als Frauen diskriminiert, aber die Schwarze Frau macht außerdem noch Rassismuserfahrungen. Viele sagen dann, dass diese Diskriminierungsformen ineinander verwoben und nicht getrennt zu betrachten sind. Und genau das ist Intersektionalität.

► Zum Beispiel ist ein Schwarzer Mann, der sich in Männer verliebt, von Rassismus und von Homofeindlichkeit betroffen.

Und eine Schwarze Frau wird rassistisch und sexistisch diskriminiert.

ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS

Es gibt auch antimuslimischen Rassismus. Das bedeutet, dass Menschen, die den muslimischen Glauben leben, schlechter behandelt werden. Auch Menschen, die nicht religiös sind, aber als Muslim*innen wahrgenommen werden, können von antimuslimischem Rassismus betroffen sein.

ZIVILCOURAGE

ist wenn jemand den Mut hat, einzugreifen und Hilfe zu leisten, wenn Andere verletzt oder ungerecht behandelt werden.

ANTISEMITISMUS

bedeutet, dass Menschen aufgrund ihres jüdischen Glaubens oder Jüdisch-Seins schlechter behandelt werden.

SOLIDARITÄT

Solidarität ist, wenn ein Problem, was scheinbar nur eine einzelne Person oder Personengruppe betrifft, zu einem gemeinsamen Problem anerkannt wird und so die betroffenen Menschen (im Kampf) unterstützt werden.

COURAGE

kommt aus dem Französischen und bedeutet übersetzt Mut. Bei KidsCourage wollen wir Kinder dazu ermutigen, sich für ihre Rechte einzusetzen.

WEISS

Das Wort „weiß“ meint nicht die Hautfarbe. Es beschreibt Menschen, die durch ihr Weißsein bestimmte Vorteile in dieser Welt haben. Denn sie werden in verschiedenen Situationen vorteilhaft behandelt. Das Wort beschreibt also auch Machtverhältnisse. Zum Beispiel kann es für weiße Menschen einfacher sein, eine Arbeitsstelle zu finden. Oder auch eine Wohnung.

SELBSTBEZEICHNUNG

Selbstbezeichnungen sind Titel, die sich Menschen geben, um sich selbst zu benennen.

Es ist wichtig, Personen immer so zu bezeichnen, wie sie gerne möchten. Es gibt viele Wörter, die erfunden wurden, um Menschen zu verletzen oder zu unterdrücken und die sich kein Mensch für sich selbst ausgesucht hätte.

Nur du kannst entscheiden, wie du bezeichnet werden willst!

► Wusstest du schon, dass Schwarz als politische Selbstbezeichnung immer großgeschrieben wird? Im Englischen ist das auch so. Dort schreiben Menschen: "I am Black."

BIPOC

Der Begriff BIPOC steht für Black, Indigenous und People of Color. BIPOC ist eine solidarische Selbstbezeichnung für Menschen die Rassismus erleben.

Black bedeutet im Deutschen Schwarz. Schwarz ist eine Selbstbezeichnung von und für Schwarze Menschen. Wenn man von Schwarz spricht, meint man nicht die Hautfarbe. Schwarz beschreibt Menschen, die durch Rassismus gemeinsame Erfahrungen gemacht haben. Vielleicht ist dir aufgefallen, dass Schwarz großgeschrieben wird. Das macht man dann, wenn man betonen möchte, dass es sich bei Schwarz um eine Selbstbezeichnung handelt.

Mit Indigenous sind Indigene Menschen gemeint. Auch sie werden benachteiligt und schlechter behandelt. Sie erfahren also auch Rassismus.

People of Color (PoC) ist ebenfalls eine Selbstbezeichnung von und für Menschen, die Rassismus erleben. Auch hierbei geht es nicht um die Hautfarbe. Diese Bezeichnung ist in den USA entstanden. Das Ziel ist es, Gruppen, die Rassismus erfahren zu vereinen und gemeinsam gegen Rassismus zu kämpfen. Aber sich auch gegenseitig zu unterstützen, denn gemeinsam sind wir stark!

SEXISMUS

Das Wort „Sex“ von Sexismus kommt aus dem Englischen und bedeutet auf Deutsch Geschlecht. Sexismus ist, wenn Menschen, weil sie als Mädchen oder Frauen wahrgenommen werden, geärgert, verletzt oder ihnen wehgetan wird. Durch Sexismus werden Eigenschaften und Handlungen schlecht gemacht, die als weiblich gelten. Es werden weibliche Eigenschaften und Handlungen als Beleidigung verwendet.

Das passiert zum Beispiel in Musiktexten, im Klassenzimmer, mit der Familie oder im Fernsehen.

- ▶ Sexismus ist also zum Beispiel, wenn
 - gesagt wird, Frauen können nicht gut Auto fahren.
 - gesagt wird, Frauen können kein Fußball spielen.
 - Frauen weniger bezahlt werden als Männer, obwohl sie die gleiche Arbeit machen.
 - gesagt wird „Sei doch kein Mädchen“, wenn eine Person weint oder Gefühle zeigt.

CIS-SEXISMUS

Doch nicht nur Menschen, die als Mädchen oder Frauen wahrgenommen werden, erleben Sexismus. Komischerweise werden alle Menschen bei der Geburt in Mädchen oder Junge eingeteilt. Doch das ist nicht richtig. Manche von ihnen sind Junge oder Mädchen, obwohl ihnen von Ärzt*innen etwas anderes bei der Geburt gesagt wurde. Auch gibt es Menschen, die beides nicht sind. Sie erleben auch Sexismus. Sie werden geärgert, verletzt, ausgegrenzt oder ihnen wird Gewalt angetan, weil andere Menschen nur zwei Geschlechter als „normal“ anerkennen.

- ▶ Cis-Sexismus ist also zum Beispiel, wenn
 - über einen Jungen gesagt wird: „Sie hat den Zug verpasst.“
 - wenn eine Person ein Formular ausfüllen muss, wo man nur männlich und weiblich ankreuzen kann, obwohl beides nicht passt.

STERNCHEN

Das Sternchen* wird benutzt, um Sprache geschlechtergerecht zu machen. Das Sternchen schließt alle mit ein. Anstatt allgemein „Lehrerinnen und Lehrer“ zu sagen, was nur weibliche und männliche Lehrkräfte anspricht, sollen mit „Lehrer*innen“ nicht nur Frauen und Männer, sondern auch Menschen angesprochen werden, die weder männlich noch weiblich oder beides sind.

HOMOFEINDLICHKEIT

Homo ist das griechische Wort für gleich. Menschen die homosexuell sind, lieben Menschen, die das gleiche Geschlecht haben wie sie (oder von denen gedacht wird, dass sie das gleiche Geschlecht haben). Homofeindlichkeit ist, wenn diese Menschen geärgert werden, schlecht über sie geredet wird und/oder sie als schlechter gesehen werden als heterosexuelle Menschen. Oder wenn ihnen Gewalt angedroht oder angetan wird.

► Homofeindlichkeit ist

also zum Beispiel, wenn

- zwei Menschen, von denen gedacht wird, dass sie Männer sind, sich auf der Straße küssen. Und sie deshalb komisch angeguckt werden.
 - in der Schule oder auf der Arbeit herausgefunden wird, dass ein Mensch mit einem Menschen des gleichen Geschlechts in einer Beziehung ist. Und dieser Mensch deshalb beschimpft oder ausgelacht wird.
- Wusstest du, dass in Deutschland erst seit dem 01. Oktober 2017 Paare mit dem gleichen Geschlecht heiraten dürfen?

KLASSISMUS

Klassismus ist die dauerhafte schlechtere Behandlung von Menschen aufgrund ihrer tatsächlichen oder zugeschriebenen sozialen Herkunft. Menschen werden schlechter behandelt, weil sie in eine Familie hineingeboren sind, die zum Beispiel nicht viel Geld hat. Klassismus betrifft häufig Arbeiter*innen (zum Beispiel Kassierer*innen), Arbeitslose und arme Menschen.

► Klassismus ist zum Beispiel

- wenn Schüler*innen eine bestimmte Schule nicht besuchen dürfen, weil ihre Eltern nicht viel Geld haben.
- wenn Menschen nicht respektiert werden, weil sie als Verkäufer*innen arbeiten.

ABLEISMUS

Ableismus kommt aus dem englischen „able“ und bedeutet „fähig“. Menschen werden anders behandelt, weil sie körperlich oder psychisch beeinträchtigt sind oder behindert werden. Sie werden von anderen Menschen deshalb ausgegrenzt. Im Deutschen nennt man das auch Behindertenfeindlichkeit.

► Ableismus ist

zum Beispiel, wenn

- ein Gebäude nur Treppen enthält.

Menschen mit einem Rollstuhl können also dort nicht rein und werden ausgegrenzt.

- Menschen mit Beeinträchtigung oder die Behinderung erleben, nicht zugetraut wird Verantwortung übernehmen zu können. Sie werden als hilflos wahrgenommen. Und es wird davon ausgegangen, dass sie „Hilfe“ brauchen, obwohl sie das vielleicht gar nicht tun. Oft wird das durch soziale Medien wie dem Fernseher unterstützt, weil dort diese Menschen als hilfbedürftig dargestellt werden. Aber wusstest du, dass das oft nur Schauspieler*innen sind, die gar keine Beeinträchtigung haben oder erfahren?

Wusstest du, dass manche Behinderungen oder Beeinträchtigungen sichtbar sind.

Und andere weniger oder gar nicht sichtbar sind?

ADULTISMUS

Das Wort Adultismus kommt aus dem Englischen. „Adult“ bedeutet ins Deutsche übersetzt „Erwachsene*r“ oder „erwachsen“. Wenn Menschen wegen ihres jüngeren Alters schlechter behandelt werden, spricht man von Adultismus. Manchmal denken Erwachsene, dass sie intelligenter oder reifer sind als Jüngere. Sie meinen dann, für sie entscheiden zu können, weil sie denken, dass jüngere Menschen angeblich Dinge nicht können und nicht viel wissen.

► Adultismus ist

also zum Beispiel, wenn

- Kinder gegen ihren Willen angefasst, geküsst oder umarmt werden.

- Die Meinung von Kindern nicht ernst genommen wird und gesagt wird „Du bist doch noch ein Kind und kannst das nicht verstehen“.

- Für Kinder und Jugendliche im Voraus entschieden wird, welche Kleidung sie zu tragen haben (z.B. rosa für „Mädchen*“ und blau für „Jungen*“)

Methoden- verzeichnis

KINDERRECHTE - LOS GEHT'S!

HÄ KINDERRECHTE- WAS IST DAS DENN?

SEITE:

22

ICH-IDENTITÄT UND BEZUGSGRUPPEN-IDENTITÄT STÄRKEN

SPINNENNETZ

28

VERTAUSCHTE VISITENKARTEN

31

AMEISENBÄR

32

WAS HAT SICH VERÄNDERT?

34

STORCHENNEST

36

HA-HO-HE

38

BEGRÜSSUNGSFORMEN

40

REISE NACH SOLIDARIA

42

KISSENRENNEN

44

GRUPPEN-EINTEILUNGSSPIEL: WAS GUCKST DU SO?

46

VIELFALT ERLEBEN

GESCHICHTE MEINES NAMENS

50

FAMILIENNAMEN

52

BAROMETER

54

KRITISCHES DENKEN ÜBER VORURTEILE ANREGEN

ANDERS APPLAUS

58

VORURTEILS-BINGO

60

EIN STÜCK NACH VORNE

62

SICH VORURTEILEN UND DISKRIMINIERUNG WIDERSETZEN

WAS WÜRDEST DU TUN?

72

Beratungsstellen in Berlin für Schüler*innen

Mit vielen dieser Stellen stehen wir in engem Kontakt und Austausch und verfolgen ähnliche politische Ziele.

- **BERATUNGSSTELLE FÜR OPFER RECHTER, RASSISTISCHER UND ANTISEMITISCHER GEWALT (REACHOUT)**
www.reachoutberlin.de
 e-mail: info@reachoutberlin.de
 Tel.: 030 / 69 56 83 39
 Flyer für die Beratung online in vielen Sprachen erhältlich.
- **EACH ONE TEACH ONE - EOTO E.V.**
<https://www.eoto-archiv.de/>
 Antidiskriminierungsberatung – Soziale Beratung für junge Menschen für Schwarze, Afrikanische und Afrodiasporische Menschen in Berlin in Fällen von Diskriminierung
 Mittwoch 12 -14 Uhr und Fr 15 -18 Uhr
 Termin unter: eachone@eoto-archiv.de
 +49 (0)30 983 24 177
- **BERLINER NETZWERK GEGEN DISKRIMINIERUNG IN SCHULEN UND KITA (BENEDISK)**
www.BeNediSK.de
 Netzwerk aus Antidiskriminierungs- und Antirassismusorganisationen, der Elternselbsthilfe oder Gremien
 Setzt sich für Informations- und Beschwerdestelle für Kita-Kinder und Schüler_innen, Eltern/Sorgeberechtigte und Mitarbeiter_innen der Bildungseinrichtungen ein.
 Online-Formular zur Meldung von Diskriminierung in Schule und Kita.
- **LADS - LANDESSTELLE FÜR GLEICHBEHANDLUNG - GEGEN DISKRIMINIERUNG**
<https://www.berlin.de/sen/lads/>
 030 9013 3460
 Die Stelle des Landes Berlin sammelt Vorfälle von Diskriminierung und bietet eine Übersicht von Beratungsstellen und stellt zusätzlich Materialien zum AGG bereit. Die LADS führt keine Einzelberatungen durch, aber hilft bei der Suche der passenden Beratung in Diskriminierungsfällen.
- **ADAS - ANTIDISKRIMINIERUNG AN SCHULEN**
www.adas-berlin.de
 Kostenlose Beratungsnummer:
 0800 724 50 67
 Bürozeiten für Beratungen:
 Montag - Donnerstag von 10:00 – 17:30.
 Auch anonyme Meldung von Fällen sind online möglich.
 Die Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen (ADAS) ist eine unabhängige Beratungsstelle für Schüler*innen, Eltern/ Sorgeberechtigte, Lehrkräfte und Schulbeschäftigte aller Berliner Bezirke, die an einer Schule diskriminiert wurden.
- **BERATUNGSSTELLE KIDS - „KIDS VOR DISKRIMINIERUNG SCHÜTZEN“**
<https://kids.kinderwelten.net/de/>
 Ein Projekt der Fachstelle Kinderwelten. KiDs bietet Beratung und Begleitung in Diskriminierungsfällen an, die junge Kinder im Alter von 0 bis 8 Jahren betreffen. KiDs berät dabei zu allen Lebensbereichen, in welchen junge Kinder von Diskriminierungen betroffen sein können. Die Beratung ist kostenfrei und wird auf verschiedenen Sprachen angeboten.

